

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 36 (2015)

Artikel: Ausgrabungen in Augst im Jahre 2014
Autor: Rychener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-760316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgrabungen in Augst im Jahre 2014

Jürg Rychener

Zusammenfassung

Gegenüber den Vorjahren reduzierte sich die Anzahl der Interventionen, was aber auf die Arbeitsbelastung der Abteilung Ausgrabungen Augst keine spürbaren Auswirkungen hatte, weil die zu dokumentierenden Eingriffe zeitlich und personell sehr anspruchsvoll waren. Dazu gehörte zum Beispiel die kontinuierliche Überwachung des Aushubs für die neue Wasserleitung in der Augster Hauptstrasse. Im Graben kamen nur wenige, zumeist nachrömische Befunde zutage, aber das konnte zum Voraus niemand wissen – wir rechneten mit Aufschlüssen zum Nordwestgräberfeld und zur Basiliastrasse. Angesicht der sehr prekären Grabungsverhältnisse waren wir aber froh, dass keine wirklich komplizierten Befunde wie etwa Gräber zutage kamen, denn man hätte sie kaum adäquat bergen können. Etwas, was in den kommenden Jahren wohl häufiger vorkommen wird, war die Umgestaltung eines Gebäudes, unter dem vor fast hundert Jahren Befunde dokumentiert werden konnten, die jetzt nach dem Abbau der damals gesetzten Mauern in Resten noch vorhanden waren. Die Vergrösserung der Grabungsfläche erlaubte es, die an sich bekannten Mauerzüge in ihrer Ausdehnung zu ergänzen. Eine grosse Überraschung gab es in der Flur Hausmatt: Statt der erwarteten Strassenrandbebauung kam in der riesigen Baugrube nur randlich ein Befund zum Vorschein, der es jedoch erlaubte, grössere Zusammenhänge herzustellen, indem nun klar ist, dass der Abbau von anstehendem Kalkstein entlang der Ergolz offenbar in recht grossem Stil betrieben worden ist. Aus der als Restaurierungsbegleitung aufgezogenen

Intervention bei der Basilica-Stützmauer wurde auf Beschluss der Geschäftsleitung von AUGUSTA RAURICA eine Präsentationsgrabung, welche es erlaubt, an prominenter und viel begangener Stelle die archäologischen Arbeiten, welche das Fundament unseres Wissens über die römische Stadt bilden, zu präsentieren. Die Grabung wurde daher erweitert, besuchertauglich ausgebaut und soll in den kommenden Jahren fortgesetzt werden. Ausser den ad-hoc-Auskünften für Besucherinnen und Besucher am Grabungsrand wurden und werden an zwei Tagen die Woche Führungen angeboten. Im gleichen Sinne sollen die mächtigen Fundamentmauern des Theaters besser zugänglich gemacht und präsentiert werden. Wegen der Montage eines dafür notwendigen Besucherstegs musste eine kleine Fläche innerhalb des Nordzugangs untersucht werden.

Schlüsselwörter

Archäologie-Präsentation, Archäologisches Zentrum, Augst, Basiliastrasse, Basilica-Stützmauer, Baugrube, Brandgräber, Ehingerhof, Ergolz, Gallezen, Hauptstrasse, Hausmatt, Hausmattstrasse, Insula 5, Kalkbrennofen, Kalksumpfsgrube, Nordwestgräberfeld, Region 2A, Region 9, Region 10A, Region 10B, Region 10C, Region 15, Region 15A, Region 15B, Region 17A, Römerhaus, Steinbruch, Streifenhäuser, Theater, Theaterfundamente, Treppenhaus, Wasserleitung.

Allgemeines

Im Jahre 2014 wurden zwölf Aktennummern vergeben, acht weniger als im letzten Jahr. Beurteilt wurden ausserdem elf Baugesuche. Das Programm der Augster Grabungsequipe umfasste im Einzelnen (Abb. 1):

- 1 Flächen-/Plangrabung (2014.058) als Fortsetzung des didaktischen Projekts für Schulklassen, Familien und Jugendliche,
- 1 restaurierungsbegleitende Plangrabung (2014.057),
- 9 bau- oder aushubbegleitende Grabungen (2014.051, 2014.052, 2014.053, 2014.054, 2014.055, 2014.056, 2014.060, 2014.061, 2014.087 [mit drei Begleitungen]),
- 2 Recherchen/Dokumentationen (2014.059, 2014.087 [mit einer umfangreichen Recherche/Dokumentation zum Thema Rheinlauf in römischer Zeit]).

Neben den eigentlichen Grabungs- und Dokumentationsarbeiten waren Mitglieder des Teams mit folgenden Aufgaben befasst:

- Abklärungen und Stellungnahmen im Zusammenhang mit dem geplanten Sammlungszentrum AUGUSTA RAURICA im Schwarzacker (Jürg Rychener).
- Verschiedene wissenschaftliche Vorträge, Workshops und Aufsätze (Jürg Rychener).

- Recherchen im Zusammenhang mit Standorten römerzeitlicher Rheinbrücken (Claude Spiess, Jürg Rychener).
- Führungen im Rahmen der Grabung 2014.057 (Hans-Peter Bauhofer, Stefan Bieri und Jürg Rychener).

Die Abteilung Ausgrabungen Augst bestand im Berichtsjahr aus Jürg Rychener (Abteilungsleiter), Hans-Peter Bauhofer und Fredy von Wyl (Grabungstechniker), Stefan Bieri (Zeichner), Adrian Jost (Fotograf und Dokumentalist; ab April) und Claude Spiess (Zeichnerin). Leider erkrankte Hans-Peter Bauhofer Anfang Juli, sodass er bis Ende Oktober pausieren musste; seither ist sein Arbeitspensum reduziert. Das führte zu einer erheblichen Mehrbelastung bei den anderen Mitgliedern des Teams – ich danke ihnen an dieser Stelle ausdrücklich für ihren Sondereffort und ihre Flexibilität. Die Grabung 2014.057 musste freilich unplanmäßig eingestellt werden. Bei den Ausgrabungsarbeiten (Grabungen 2014.055 und 2014.057) unterstützten uns zeitweise Bashkim Hysenai, Ismed Muhandini und Mladen Puklin von der Firma M. Fux AG.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für ihren Einsatz und den betroffenen Bauherrschaften für das Verständnis und die Kooperationsbereitschaft.

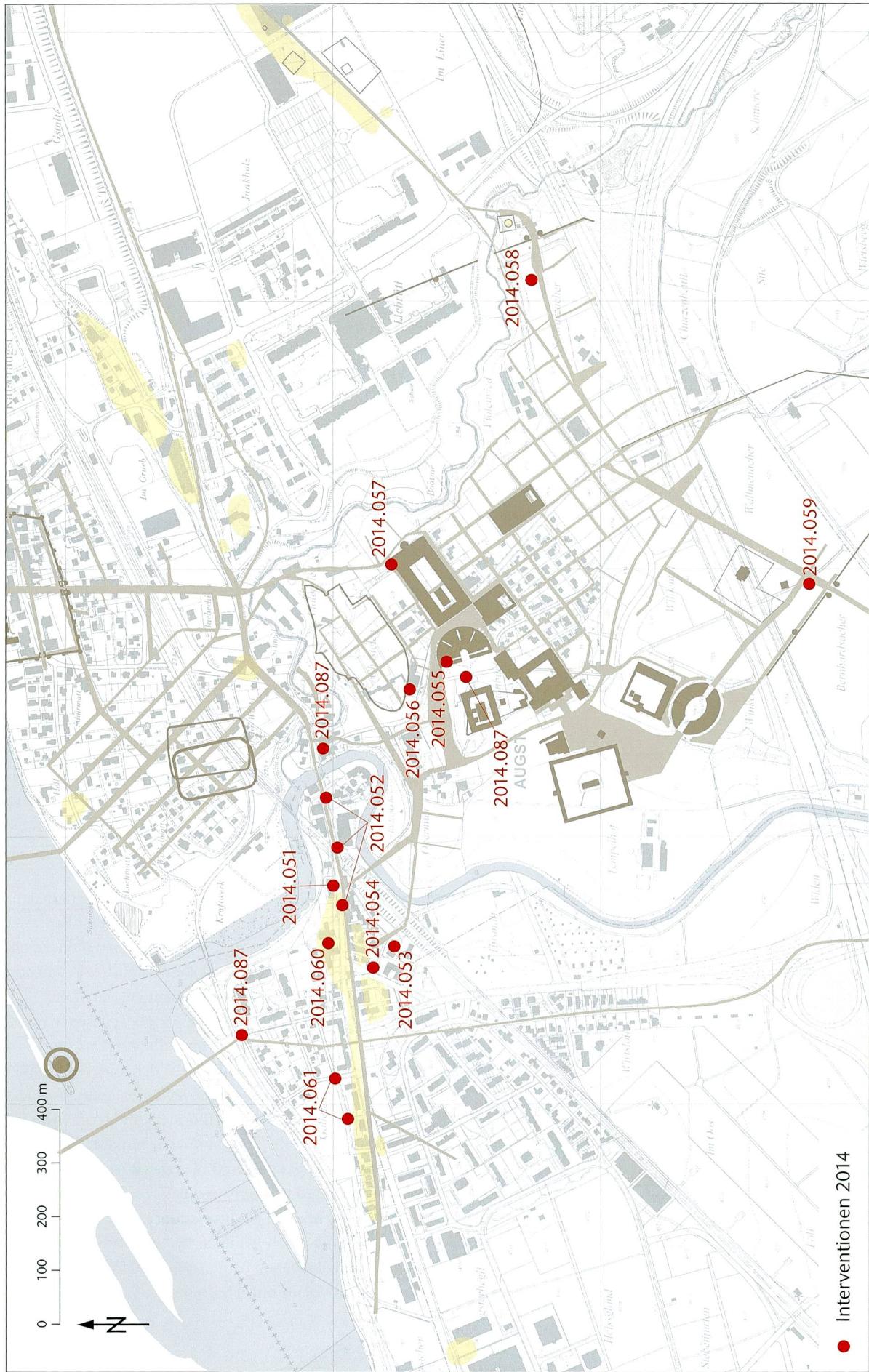


Abb. 1: Augst BL. Übersicht über die im Jahre 2014 durchgeführten Ausgrabungen und anderen Interventionen. M: 1:10.000.

Archäologische Untersuchungen

2014.051 Augst – Umbau Hauptstrasse 15

Lage: Region 15A, 15B; Parzelle 501 (Abb. 1–9).

Koordinaten: 620 910/265 007.

Anlass: Umgestaltung zu Mehrfamilienhaus.

Grabungsdauer: 31.01.–01.04.2014.

Fundkomplexe: G03351–G03400.

Kommentar: Das Umbaubegehr für die aus Wohn-/Geschäftshaus und grosser Scheune bestehende Liegenschaft wurde uns im Dezember 2012 gemeldet. Noch im gleichen Monat fand eine Besprechung mit dem Bauherrn statt, wobei klar wurde, dass die bestehende Scheune abgebrochen (Abb. 3) und durch einen neu zu fundamentierenden Erweiterungsbau ersetzt werden sollte. Dabei waren Bodeneingriffe unumgänglich, die sich laut Bauherr allerdings auf das Notwendigste beschränken sollten, um keine grössere archäologische Intervention zu provozieren. Seit den ersten Beobachtungen und Dokumentationen von Karl Stehlin im Jahre 1923 ist bekannt, dass in der fraglichen Parzelle mit römischen Bauzeugnissen zu rechnen ist¹. Im Gegensatz zu weiter westlich liegenden Grundstücken, in denen Gräber zum Vorschein kamen, wurden 1923, 1928 und 1949 Mauerzüge entdeckt (in Abb. 2 dunkelgrau eingetragen), die wegen der beschränkten Grabungsflächen freilich kaum plausibel zu interpretieren waren, zumal es keine Hinweise auf Befunde zwischen den Mauern gab². Mit der Entdeckung

von Mauerzügen im Jahr 2001 unmittelbar westlich davon, unter der heutigen Hauptstrasse, wurde vermutet, dass sowohl die damals neu freigelegten wie auch die in der Liegenschaft Hauptstrasse 15 bekannten Mauern Teile von Ummauerungen von Grabgärten sein könnten³. Die aktuelle Aushubbegleitung brachte im Wesentlichen die Bestätigung der von Karl Stehlin erhobenen Befunde sowie einige Ergänzungen, zum Beispiel im südlich des Hauses ausgehoben

¹ Grabung 1923.062, siehe Akten Stehlin PA88a H7 7a, 100 (Archiv der Historisch Antiquarischen Gesellschaft Basel im Staatsarchiv Basel-Stadt sowie Kopien im Archiv AUGUSTA RAURICA).

² Bei der Grabung 1928.054 notierte Karl Stehlin unter einer modernen Auffüllung eine etwa 0,6 m dicke schwarze Schicht; im Aushub kamen eine Terra-Sigillata-Scherbe, Halsstücke von zwei Krügen und zwei Randstücke von gelblichen Reibschrägen zutage. Siehe Akten Stehlin PA88a H7 7c, 291 (Archiv der Historisch Antiquarischen Gesellschaft Basel im Staatsarchiv Basel-Stadt sowie Kopien im Archiv AUGUSTA RAURICA). Siehe ferner Grabung 1949.058, zu der im Archiv allerdings nur ein kleinmassstäblicher unkommentierter Skizzenplan vorliegt.

³ Grabung 2001.066, siehe Rychener/Sütterlin/Schaub 2002, 76–78. Wie sich im Zuge von Recherchen in Reaktion auf das Baugesuch von Ende 2012 zeigte, waren im elektronischen Stadtplan noch nicht alle bekannten Mauern eingetragen, sodass der Schluss nahe lag, es handle sich bei den Bauresten in Parzelle 501 nur um eher kleinräumige Strukturen.

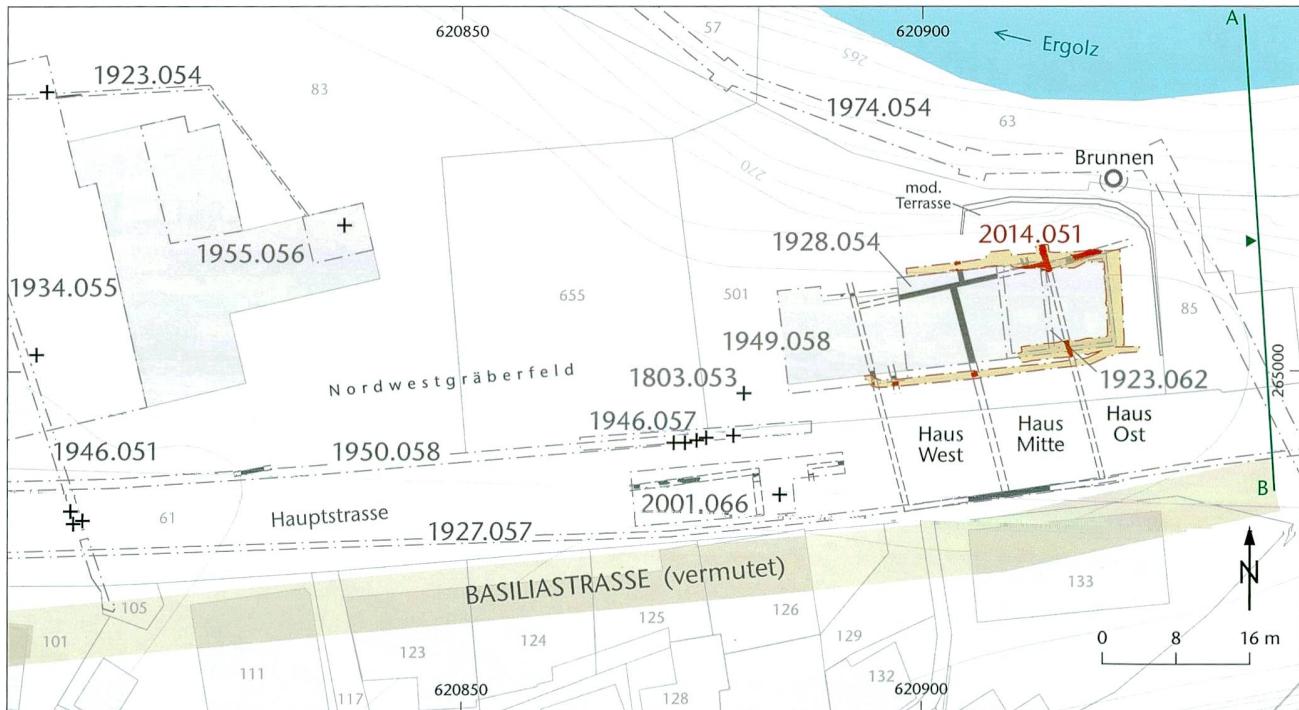


Abb. 2: Augst BL, Umbau Hauptstrasse 15 (Grabung 2014.051). Situation der Grabungsflächen, bekannte und wieder oder neu dokumentierte Mauerzüge, dazu Grabungen in der Umgebung. M. 1:800.



Abb. 3: Augst BL, Umbau Hauptstrasse 15 (Grabung 2014.051). Abbruch des Scheunenteils. Links im Bild die Häuser entlang der Südseite der Hauptstrasse. Von Osten.

nen Leitungsgraben (Abb. 4)⁴. Deutlich feststellbar ist, dass die Mauern MR 9 und MR 6 über Eck miteinander verzahnt sind. MR 5 ist eindeutig anstossend an dieses vermauerte Eck konstruiert. Eine Verbindung von MR 7 mit dieser Ecke war schon zu Stehlins Zeiten nicht nachweisbar, darf aber wohl vermutet werden (Abb. 5; 6).

Das heutige Haus steht demnach mitten in einem römerzeitlichen Gebäudekomplex, wie die gegen Norden abgehenden Mauern zeigen. Die maximal fassbare Ausdehnung umfasst 27 m × 12 m. Die westlichste Mauer (MR 1) ist

wahrscheinlich eine Außenmauer, die anderen, Nord-Süd verlaufenden Mauerzüge lassen sich *prima vista* als Zwischen-

4 Nicht gefunden wurde die in Abbildung 4 ohne Nummer aufgeführte Nord-Süd verlaufende Mauer etwas westlich des Mauerzuges MR 9/MR 4. Sie ist allerdings auch 1923 nicht direkt nachgewiesen, sondern wurde (von Karl Stehlin?) aufgrund eines nördlich von MR 6 entdeckten Mauerstummels rekonstruiert. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Mauerstummel nur eine von Norden an MR 6 angebaute Konstruktion ist. In Abbildung 2 ist sie deshalb weggelassen.

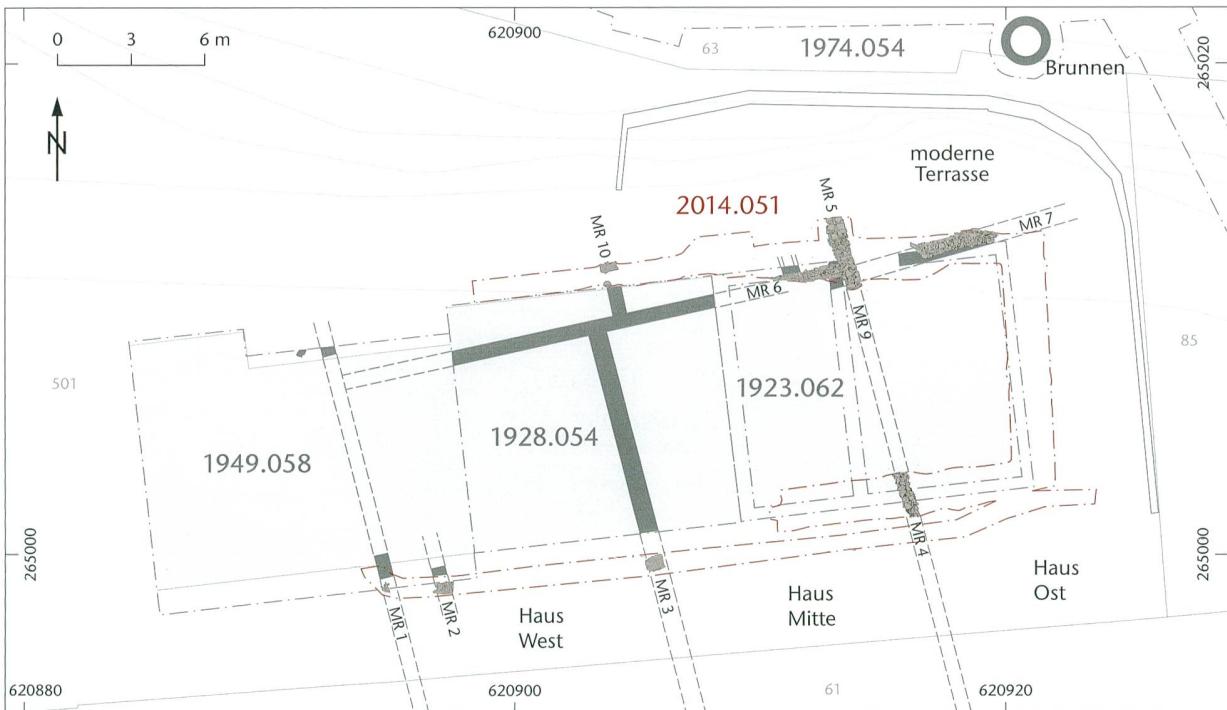


Abb. 4: Augst BL, Umbau Hauptstrasse 15 (Grabung 2014.051). Steingerechte Aufnahme der Mauerbefunde von 2014 mit den Mauerzügen. Dunkelgrau eingetragen sind die vor der aktuellen Grabung bekannten Mauern. M. 1:300.



Abb. 5: Augst BL, Umbau Hauptstrasse 15 (Grabung 2014.051). Unter den entfernten Fundamentmauern der Scheune erhalten gebliebene Steine der römischen Mauern; vorne rechts MR 7. Von Osten.



Abb. 6: Augst BL, Umbau Hauptstrasse 15 (Grabung 2014.051). Unter den entfernten Fundamentmauern der Scheune erhalten gebliebene Steine der römischen Mauern; vorne rechts MR 6, im Mittelgrund MR 5. Von Westen.

wände interpretieren, ebenso die am besten gefasste West-Ost verlaufende Mauer MR 6/MR 7. Eine Südwand konnte bisher nicht gefasst werden. Lenkt man den Blick etwas über die Grabungsgrenzen hinaus, fällt ein West-Ost verlaufender Mauerzug an der Südkante der heutigen Hauptstrasse ins Auge, der 1927 entdeckt worden ist, bei dem es sich vielleicht um die gesuchte südliche Abschlussmauer handelt (vgl. Abb. 2)⁵. Allerdings: Inwieweit diese überhaupt antik ist, kann auf der Basis der vorhandenen Informationen nicht abschliessend beurteilt werden⁶; es könnte auch eine Mauer sein, die zur nachrömischen Überbauung gehört. Nimmt man sie trotz der Unsicherheit zu den Mauern in Parzelle 501 hinzu, ergibt sich für den Baukomplex eine Nord-Süd-Ausdehnung von über 25 m. Hinweise auf irgendwelche Befunde im Innern der sechs unterscheidbaren Räume gab es auch während der aktuellen Grabung keine, nicht zuletzt, weil sich die Untersuchungen weitgehend auf die Fundamentgräben des Alt- und des Neubaus beschränkten⁷. Lediglich im Leitungsgraben südlich des bestehenden Gebäudes konnte eine graue, eher sandige als lehmige Schicht festgestellt werden, die eventuell zu den römerzeitlichen Mauern gehört. Das Fundmaterial ist von geringem Umfang und stammt nicht aus stratifizierten Zusammenhängen. Infolge moderner Baumassnahmen wie einer durch eine Stützmauer herausgehobene Terrasse an der Nordseite der heutigen Liegenschaft lässt sich die antike Topografie nicht mehr zweifelsfrei nachvollziehen, aber es ist davon auszugehen, dass der antike Gebäudekomplex gleich wie der heutige über einer verhältnismässig steil abfallenden Uferpartie der Ergolz situiert war (Abb. 7; 8). Von besonderem Interesse ist

der unmittelbar nördlich angetroffene Brunnen (Abb. 9)⁸. Es ist durchaus nicht ungewöhnlich für die römische Zeit, dass man selbst so nahe an einem Fliessgewässer die Versorgung mit Frischwasser über einen Sodbrunnen sicherstellte⁹.

Nimmt man alle Indizien und den mit Fragezeichen behafteten Mauerzug der Grabung 1927.057 zusammen, könnten die bisher belegten Mauerzüge Reste von zwei oder gar

5 Siehe MR 10 von Grabung 2015.052, vgl. Abb. 18.

6 Grabung 1927.057, siehe Akten Stehlin PA88a H7 7c, 255; 261 (Archiv der Historisch Antiquarischen Gesellschaft Basel im Staatsarchiv Basel-Stadt sowie Kopien im Archiv AUGUSTA RAURICA): «Von Mauern wird bloss die schon am 25. Febr. 1925 beim Haus No 133 blossgelegte neuerdings angetroffen» (S. 255). Seite 261 heisst es: «Baselaugst. Im Dorf. 31. Dec. 1927. Beim Legen der Gasleitung wird die gleiche Mauer angeschnitten, welche z. B. schon am 25. Febr. 1925 blossgelegt war. [...] Keine römischen Fundstücke. [...]».

7 Die Grundrisse der ehemaligen Scheune und des an ihrer Stelle neu errichteten Wohnhauses sind deckungsgleich, jedoch mussten für den Neubau wesentlich massivere Fundamente eingebaut werden.

8 Der Brunnen wurde im Zuge einer Aushubüberwachung für den Zubringerkanal der ARA-Rhein entdeckt (Grabung 1974.054). Siehe Jahresber. Stiftung Pro Augusta Raurica 39, 1975, 7 (= Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 75, 1975, 285): «Die Sondierungen [...] erbrachten [...] in den anstehenden Fels eingetieft einen Brunnen, der mangels Funden nicht eindeutig als römisch bezeichnet werden konnte. [...]». Der Brunnen ist konserviert worden.

9 Vergleiche dazu den Sodbrunnen im Hinterhof eines Streifenhauses in der Haussmatt, der, ebenfalls nur wenige Meter vom Ufer der Ergolz entfernt, in den anstehenden Fels getrieben wurde: Rychner/Sütterlin 2011, 75–90 (Grabung 2010.053).

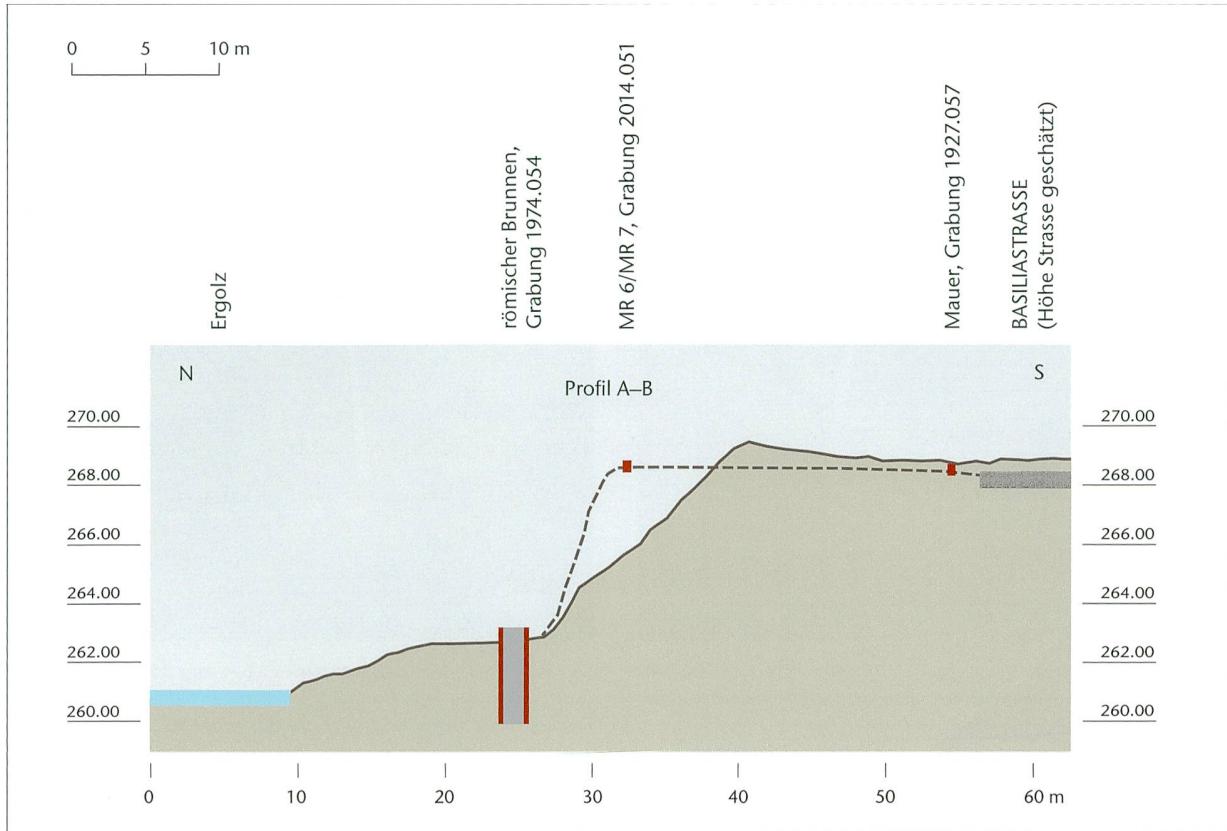


Abb. 7: Augst BL, Umbau Hauptstrasse 15 (Grabung 2014.051). Geländeprofil im Bereich der postulierten Gebäude mit Andeutung der Mauern und des Brunnens. M. 1:500, Überhöhung 2-fach.



Abb. 8: Augst BL, Umbau Hauptstrasse 15 (Grabung 2014.051). Das Gelände zwischen den postulierten römerzeitlichen Häusern (oben links im Bereich des Neubaus) und dem Lauf der Ergolz. Der Brunnen (siehe Abbildung 9) befindet sich unmittelbar am Fuss des Steilhangs unter der überkragenden Terrasse. Aufnahme vom 18.03.2015. Von Osten.

drei Streifenhäusern sein, die sich an der Nordseite der Basiliastrasse aufreihen. Beim westlichen Gebäude könnte sogar der für Streifenhäuser typische seitliche Korridor gefasst worden sein. Die Breite (= Strassenkante) des Hauses West (Abb. 2) beträgt 11 m, Haus Mitte weist eine Breite von 10 m auf. Für Haus Ost lässt sich kein Mass angeben. Die Distanz zur durchlaufenden (ersten?) Rückwand beträgt 23 m. Dass Gebäude oder Gebäudeteile in einen Steilhang hinein erweitert worden sein können, wie die drei über die durchge-

hende Nordwand hinaus weisenden Mauerreste zeigen, ist für Augusta Raurica auch an anderer Stelle nachgewiesen. Zu erwähnen sind die Gebäudeteile, die in der Grabung 2001–2002.064 in der Region 9D zutage gekommen sind¹⁰,

10 Rychener/Sütterlin 2003, 81–93, bes. Abb. 27.

ferner die Überbauung an der Westseite der Nordrandstrasse¹¹. Von diesen reichlich spekulativen Vorschlägen zur Interpretation der Mauerzüge einmal abgesehen ist eines unübersehbar: Der Gebäudekomplex markiert die äusserste Grenze des Nordwestgräberfeldes gegen Osten.

11 Rychener /Sütterlin 2011, 90–95, bes. Abb. 37.



Abb. 9: Augst BL, Umbau Hauptstrasse 15 (Grabung 2014.051). Der konservierte Brunnenschacht von 1974. Aufnahme vom 18.03.2015. Von Westen.

2014.052 Augst – Wasserleitung Hauptstrasse

Lage: Region 10B, 10C, 17A, 9; Parz. 61, 816, 65, 158, 220
 (Aufzählung von Westen nach Osten; Abb. 1; 10–25).
 Koordinaten: 620 836/264 498 (westlichster Punkt), 621 211/265 041 (östlichster Punkt).

Anlass: Ersatz der Frischwasserleitung; Verlegen von Gas- und Elektroleitungen.

Grabungsdauer: 14.02.–05.12.2014.

Fundkomplex: G03401–G03627.

Kommentar: Die Aushubüberwachung und -dokumentation für die neue Frischwasserleitung beanspruchte die Ausgrabungsabteilung fast das ganze Jahr über (Abb. 10). Leitungsgrabungen sind an sich schon eine eher mühsame Sache für die Archäologie, in diesem Fall wurde die Situation dadurch verschärft, dass auf der gesamten Aushubstrecke jeweils nach vier bis fünf Metern Aushub sofort gespriesst werden musste. Einerseits erwies sich auf dem grössten Teil der Strecke das beiderseits vorhandene Material als wenig standfest, andererseits lag der Graben teilweise in, teilweise unmittelbar neben der Fahrbahn einer sehr stark befahrenen Strasse. Dies bedeutete, dass die Aushubarbeiten ständig begleitet werden mussten; allfällige Befunde waren so schnell wie möglich – fast immer neben dem arbeitenden Bagger – zu dokumentieren, soweit es überhaupt möglich war. Zum damit verbundenen Stress trug auch der pausenlos neben der Baustelle vorbeirollende, die meiste Zeit einspurig geführte Strassenverkehr bei; während der Vermessungs- und Fotoarbeiten war dieser ständig im Auge zu behalten, um nicht unversehens in Gefahrensituationen zu geraten. Es ist unter diesen Umständen wohl verständlich, dass wir eigentlich erleichtert waren, kamen nirgendwo bedeutende Befunde zutage. Die Art der Aufgrabaarbeiten hätte es uns kaum erlaubt, sie angemessen zu dokumentieren und zu bergen.

Ein erster Befund zeigte sich am östlichen Ende des Leitungsgrabens (Abb. 10, 1; 11). Auf der Grabensohle kamen grössere Steinplatten zum Vorschein, die sich als Abdeckplatten eines gemauerten Kanals entpuppten (Abb. 12–14). Es war schnell klar, dass es sich nicht um ein Zeugnis aus römischer Zeit handelt, sondern um einen zum Violenbach führenden Abwasserkanal der verschwundenen Gebäude des ehemaligen mittelalterlich-frühneuzeitlichen Brückenkopfs zwischen Ergolz und Violenbach. Die weitere Grabenstrecke blieb befundleer; im Bereich der Einmündung der Giebenacherstrasse in die Hauptstrasse mussten sich die Bau-



Abb. 10: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Übersichtsplan. Die roten Ziffern bezeichnen die im Textteil näher beschriebenen Befunde. M. 1:1750.

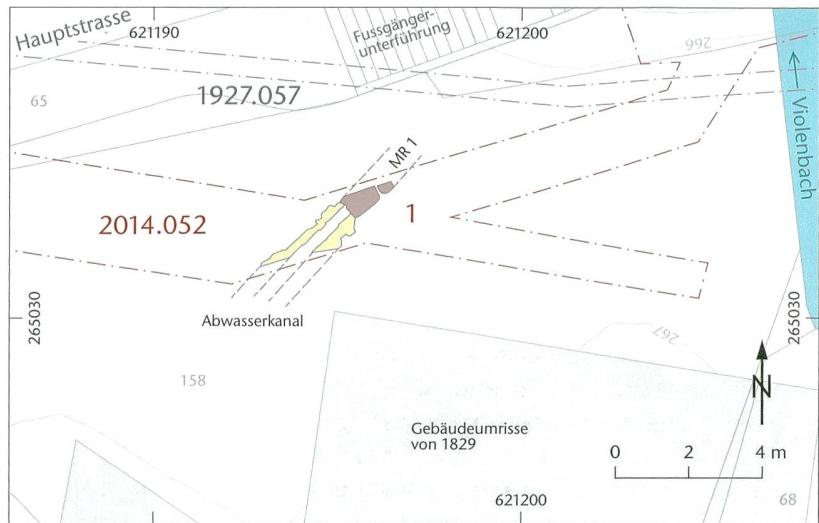


Abb. 11: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Ostteil des Leitungsgabens mit dem neuzeitlichen Abwasserkanal (vgl. Abb. 10, I). M. 1:200.



Abb. 12: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Neuzeitlicher Abwasserkanal. Aufsicht. Das Gefälle verläuft von links unten nach rechts oben.

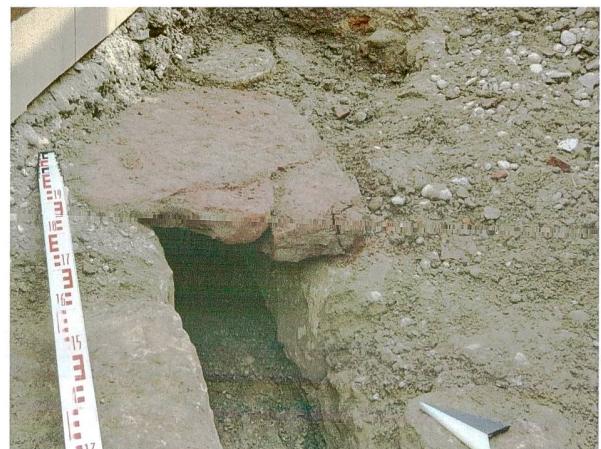


Abb. 14: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Neuzeitlicher Abwasserkanal. Von Südwesten.

◀ Abb. 13: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Neuzeitlicher Abwasserkanal. Von Nordnordosten.

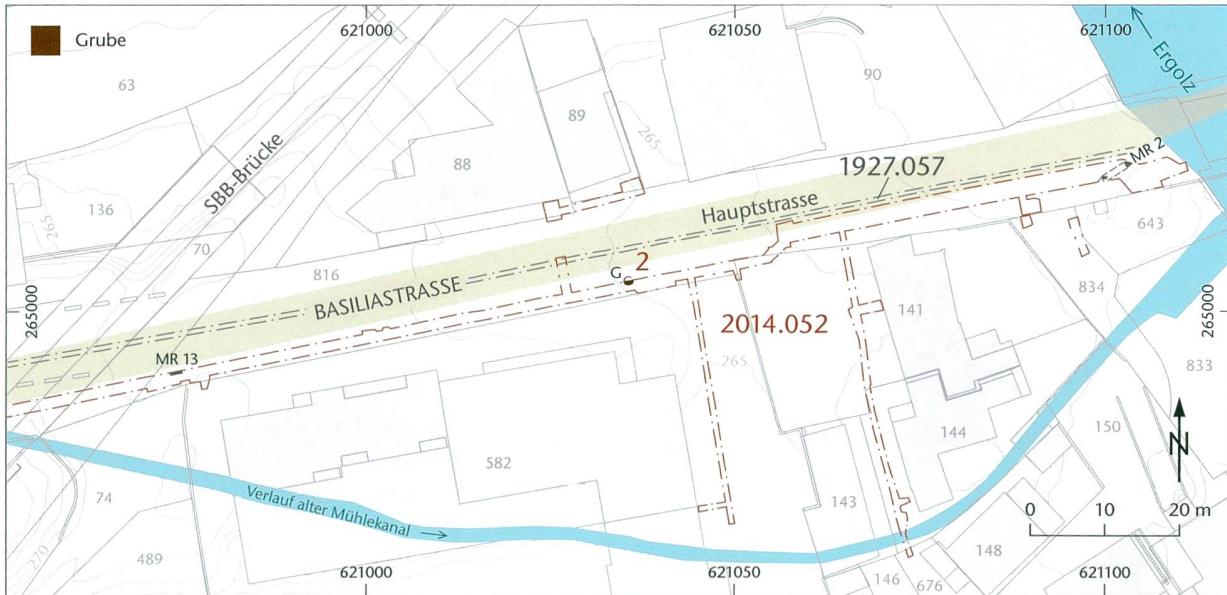


Abb. 15: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Abschnitt des Leitungsgrabens zwischen Ergolzbrücke und SBB-Brücke mit Eintrag der römerzeitlichen Grube G (vgl. Abb. 10,2). Die eingetragene Mauer MR 2 ist nachrömisch. M. 1:1000.



Abb. 16: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Aushubarbeiten unmittelbar westlich der Ergolzbrücke. Von Osten.

leute durch den seit Längerem bekannten Leitungsverhau durcharbeiten¹².

Die Strecke von der Ergolzbrücke bis zur Liegenschaft in Parzelle 133 (vgl. Abb. 18) bestätigte die Beobachtungen, die Karl Stehlin während des Aushubs für die Gasleitung 1927 gemacht hat: Im östlichen Teil stösst der Grundfels bis zur Strassenoberfläche auf, im westlichen Teil liegt anstehender Kies in eher geringer Mächtigkeit darüber (Abb. 15; 16). Weil der Leitungsgraben im Bereich der SBB-Brücke tiefer abgesenkt werden musste, stiess man beim Aushub wieder auf den Grundfels, in den der Graben teilweise eingelassen wurde. Auf Höhe der ehemaligen Actienmühle (Parzelle 582) wurden Mauerreste dieses Gebäudekomplexes angetroffen, dessen Nordfront seinerzeit viel näher an die Hauptstrasse reichte, als es bei der modernen Überbauung der Fall ist. Eine Überraschung gab es etwas weiter westlich: Im nördli-

chen Grabenprofil und auf der Sohle kam eine runde Grube mit einem Durchmesser von 1 m zum Vorschein, deren Wände praktisch senkrecht in den Fels geschrotet waren (Abb. 10,2; 15,G; 17). In der grau-lehmigen Füllung lag römerzeitliches Fundmaterial, darunter ein grösseres Fragment einer TS-Reibschüssel Drag. 43. Die Grube ist der einzige Befund in diesem Abschnitt geblieben.

Beim Aushub westlich der SBB-Brücke kam im Nordprofil des Grabens eine mauerartige Struktur zutage (Abb. 18, MR 3). Es handelt sich um nicht näher zuweisbares, sicher aber nachrömisches Mauerwerk. Ein nächster Befund

12 Zuletzt dazu Grabung 2013.056, siehe Rychener 2014a, 22.



Abb. 17: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Die im Profil und im Grundriss angeschnittene Grube (vgl. Abb. 10,2; 15,G) im mittleren Teil des Grabens. Rundum ist anstehender Fels zu sehen. Von Süden.

kam an der Nordostecke der Parzelle 133 zum Vorschein (Abb. 10,3; 18,3). Es handelt sich um einen Kalkbrennofen aus nachrömischer Zeit, dessen Seitenwangen durch die Rötungen im anstehenden Boden identifizierbar waren (Abb. 19). Der grösste fassbare Durchmesser beträgt rund 3,5 m. Im unteren Teil fanden sich die typischen Reste eines nicht zu Ende geführten Kalkbrennvorgangs: zerschlagene, teilweise grau-schwarz verfärbte Kalksteine, darunter eine teils harte, teils seifig-weiche, weisse Kalkschicht (Abb. 20). Westlich anschliessend stiess man beim Aushub auf die Nordwand eines gemauerten Kellers mitsamt einem gegen die Strasse vorgebauten Lichtschacht (Abb. 10,4; 18,4; 21); die Mauern gehören, wie wir seit dem Einbau einer Gasversorgung zum Haus Hauptstrasse 22 wissen, zu einem Vorgängerbau des jetzigen Gebäudes¹³. Etwas weiter gegen Westen hofften wir, die 1927 gefasste West-Ost verlaufende Mauer anzutreffen, um möglicherweise ihre zeitliche Stellung näher bestimmen zu können – gerade im Hinblick auf die oben referierten Ergebnisse der Grabung 2014.051. Es kam ein Mauerzug zum Vorschein, der möglicherweise zur 1927 dokumentierten Mauer gehört (Abb. 18,5a [MR 10]). Beim Hausanschluss zur Liegenschaft Hauptstrasse 15 kam, durch eine unmittelbar darüber laufende Leitung erheblich beschädigt, ein Mauerrest zutage (Abb. 18,5b [MR 12]). Die plattigen Kalksteine gehören wohl zu einem Fundament. Leider liess

13 Grabung 2011.060, siehe Rychener 2012a, 40.

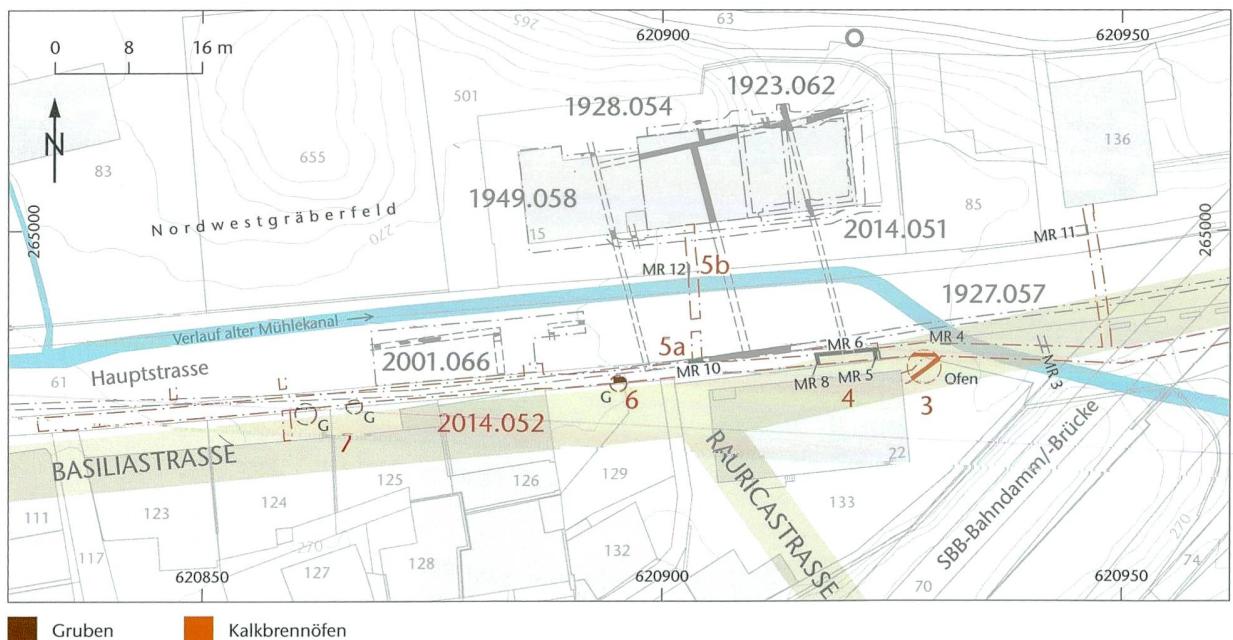


Abb. 18: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Westteil des Leitungsgabens zwischen SBB-Brücke und dem westlichen Grabenende von 2014. M. 1:800.



Abb. 19: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Ange- schnittener Kalkbrennofen mit den Hitzespuren, welche den Rand des Ofens deutlich markieren (vgl. Abb. 10,3; 18,3). Von Norden.



Abb. 20: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Ange- schnittener Kalkbrennofen mit den Resten der letzten, nicht vollständig ent- fernten Charge (Abb. 10,3; 18,3), bestehend aus angebrannten Kalksteinen und weissem, seifig-weichem Sumpfkalkrest. Von Norden.



Abb. 21: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Kellermauern der Vorgän- gerbauten der heutigen Liegenschaft Haupt- strasse 22 (Abb. 10,4; 18,4) mit Lichtschacht. Von Süden.



Abb. 22: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Möglicher Mauerrest aus römischer Zeit, eventuell zu den Gebäudemau- ern der Grabung 2014.051 (siehe oben) zu rech- nen (vgl. Abb. 10,5b; 18,5b). Der Befund ließ sich nur im Westprofil des Grabens beobachten. Die Abbildung besteht aus zusammengesetzten Einzelaufnahmen. Von Osten.



Abb. 23: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Angeschnittene Kalksumpgrube im Südprofil des Leitungsgrabens (vgl. Abb. 10,6; 18,6). Von Norden.

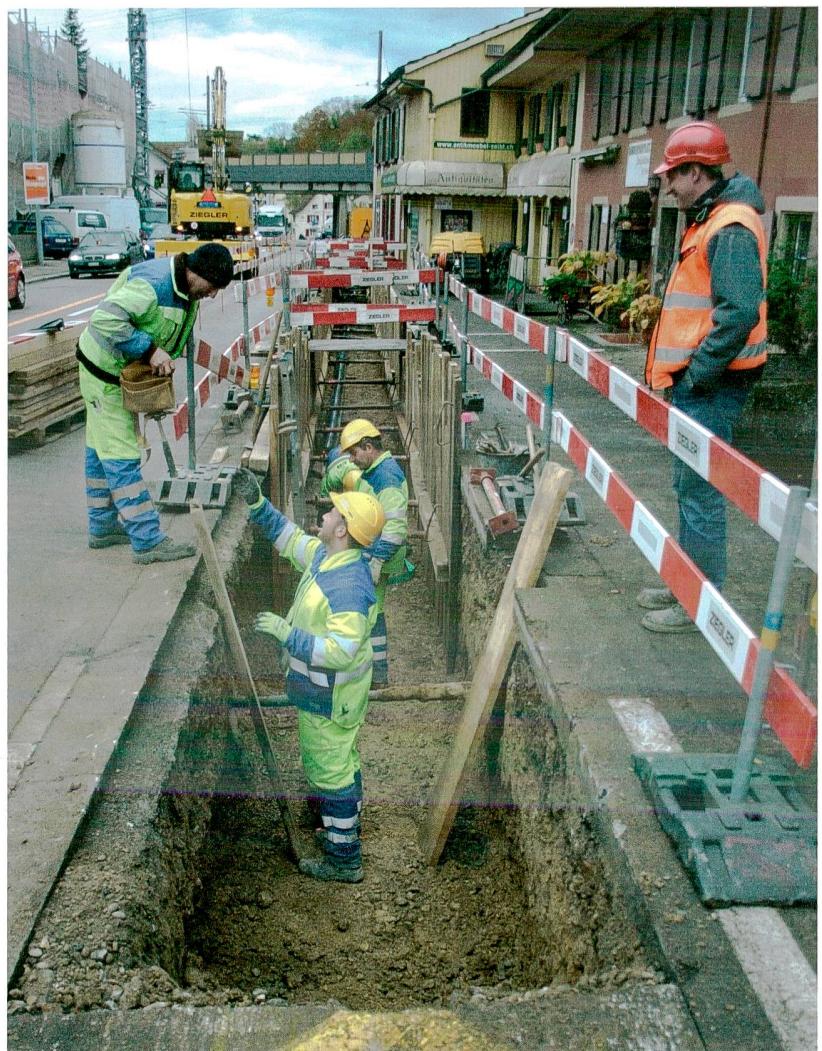


Abb. 24: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Nach dem Aushub wird sofort gespriesst. Die noch nicht verspriesste Grabenstrecke entspricht der maximalen Länge, die unmittelbar nach dem Aushub wenigstens eine Zeitlang offen blieb, um allfällige Befunde zu dokumentieren. Zum Glück für die beobachtenden Archäologen/-innen (rechts im Bild Freddy von Wyl) musste man sich beim Aushub auf vielen Teilstrecken durch einen dichten Verhau bereits bestehender Leitungen durcharbeiten, was die Aushubgeschwindigkeit doch etwas bremste.



Abb. 25: Augst BL, Wasserleitung Hauptstrasse (Grabung 2014.052). Ausgeräumte Kalksumpgrube im Südprofil des Leitungsgrabens (vgl. Abb. 10,7; 18,7). Der Grubenumriss ist deutlich als schmales weisses Sedimentband erkennbar, die Füllung besteht aus Bauschutt. Von Norden.

sich der Mauerrest – wenn es denn einer ist – nur auf der Westseite des Grabens fassen (Abb. 22). Es kann durchaus sein, dass es sich um einen Befund handelt, der zum Gebäudekomplex der Grabung 2014.051 gehört (siehe oben), weil die graue Schicht, die im Leitungsgraben südlich des Gebäudes gefunden wurde, auch hier beobachtet werden konnte. Ein weiterer nachrömischer Befund zeigte sich beim weiter fortschreitenden Aushub gegen Westen (Abb. 10,6; 18,6 [G]; 23; 24): Der Leitungsgraben durchschnitt hier eine noch teilweise gefüllte Kalksumpgrube. Es ist nicht die erste dieser Art im Augster Unterdorf; nordwestlich (Grabung 2005.056¹⁴) und östlich (Grabung 2010.057¹⁵) des Gemeindehauses kamen ebenfalls schon solche Einrichtungen zutage¹⁶. Noch weiter westlich zeigte sich im Profil eine weite-

re solche Grube (Abb. 10,7; 25), die allerdings ausgeräumt war. Nur der dünne weisse Bodenbelag, der zurückgeblieben war, zeigte ihr Vorhandensein noch an.

- 14 Rychener 2006, 124–126. Im dortigen Text nicht erwähnt wird eine Rinne mit halbrundem Querschnitt, die mit Sumpfkalk verfüllt war und Nord-Süd verlief.
 15 Rychener/Sütterlin 2011, 101–106, bes. Abb. 56.
 16 Beim Aushub der letzten Etappe des Leitungsgrabens kam im Februar 2015 an dessen westlichstem Ende wiederum eine Kalksumpgrube zum Vorschein (Grabung 2015.052) und jene, die 2010 entdeckt wurde, ist ein zweites Mal angeschnitten worden.

2014.053 Augst – Hausmatt

Lage: Region 10A; Parz. 107 (ehemals Parz. 107, 820, 821, 822, 823, 824, 825; Abb. 1; 26–35).

Koordinaten: 620 795/264 890.

Anlass: Neubau Mehrfamilienhaus.

Grabungsdauer: 15.05.–22.12.2014 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: G03501–G03505, G03531–G03550, G03751–G03769, G03781, G03782.

Kommentar: Im Dezember 2012 lag für die Parzelle südwestlich des Hausmattwegs ein Baugesuch vor. Das bestehende Doppel einfamilienhaus sollte abgebrochen und an seiner Stelle ein die ehemals vielfach unterteilte Parzelle fast völlig ausfüllendes Mehrfamilienhaus erstellt werden. Für eine Ausgrabung noch im Jahre 2013 war es aus budgettechnischen Gründen zu spät. Mit der Bauherrschaft wurde deshalb die Durchführung der notwendigen archäologischen

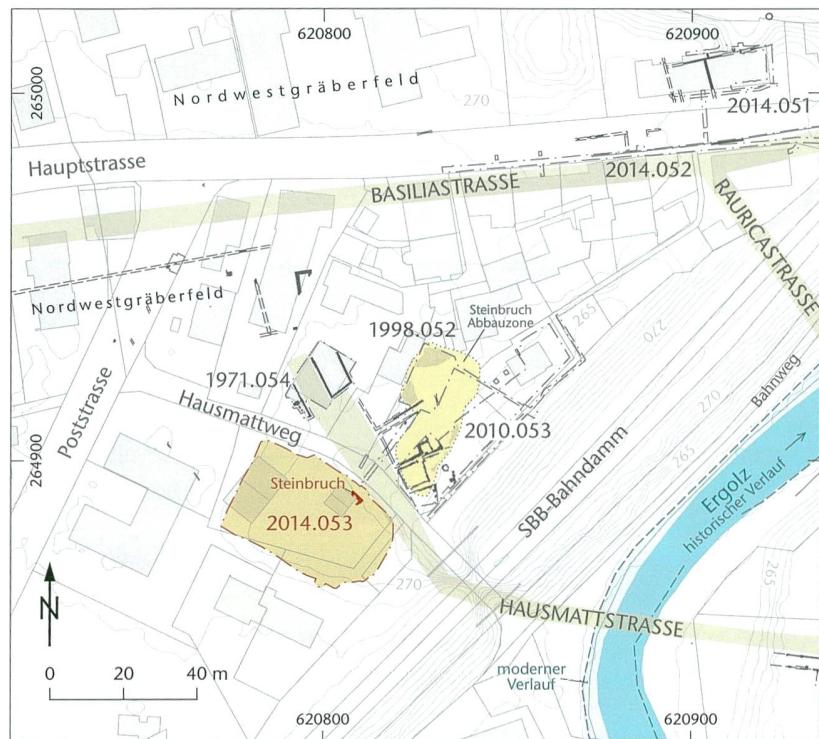


Abb. 26: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2014.053). Situationsplan der Baugrube und römerzeitliche Zeugnisse in der Umgebung. Eingetragen sind die seit 1998 und 2010 bekannte Steinbruchfläche nördlich der antiken Hausmattstrasse sowie die Fläche der Grabung 2010.053. M. 1:2 000.



Abb. 27: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2014.053). Der künftige Bauplatz mit dem von einer grossen Gartenanlage umgebenen Doppel einfamilienhaus von Osten. Rechts unten angeschnitten die Fläche, die anlässlich der Grabung 2010.053 untersucht wurde. Von rechts oben nach links unten verläuft der Hausmattweg durch das Bild, links unten angeschnitten der Schlössliweg. Die Aufnahme wurde vom Bahndamm aus gemacht. Von Osten.



Abb. 28: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2014.053). Die ersten Spuren des Steinbruchs nach ihrer Entdeckung – endlich war es möglich, eine archäologische Verbindung zu den Befunden nördlich der antiken Hausmattstrasse herzustellen! Von Süden.



Abb. 29: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2014.053). Die fertig ausgehobene Baugrube. Rechts das vergleichsweise kleine, archäologisch interessante Areal, ganz rechts der Hausmattweg. Die Aushubtiefe bezogen auf das einst vorhandene Terrain beträgt bis zu sieben Meter. Von Südosten.



Abb. 30: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2014.053). Die fertig ausgehobene Baugrube mit Umgebung. Ganz links das Augster Gemeindehaus, ganz rechts der Bahndamm der SBB. Rechts der Mitte die seit 2010 entstandenen Gebäude im Areal der Ausgrabung 2010.053, beim Bau des Wohnblocks links der Mitte kamen 1974 ebenfalls römische Bauzeugnisse zutage. Das rot gestrichene Haus steht über einer Grabung, die 1998 stattfand. Die Absperrungen markieren den Verlauf des Hausmattwegs. Von Westen.

Untersuchung auf das Frühjahr 2014 terminiert und entsprechende Finanzmittel in das Jahresbudget eingestellt. Dass eine archäologische Untersuchung notwendig sein würde,

war aufgrund der Grabung in der nördlich benachbarten Parzelle klar (Abb. 26). 2010 waren dort Gebäude gefasst worden, die sich entlang der antiken Hausmattstrasse auf-



Abb. 31: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2014.053). Der freigelegte Befund zum Steinbruch in Profilansicht. Im Hintergrund die Überbauung über der Grabung von 1998 (rotes Haus) und von 2010 (graues Haus, rechts im Bild). Aus römischer Zeit stammt nur das braune Sediment über der Felsfläche, alles andere sind moderne Aufschüttungen. Von Südwesten.

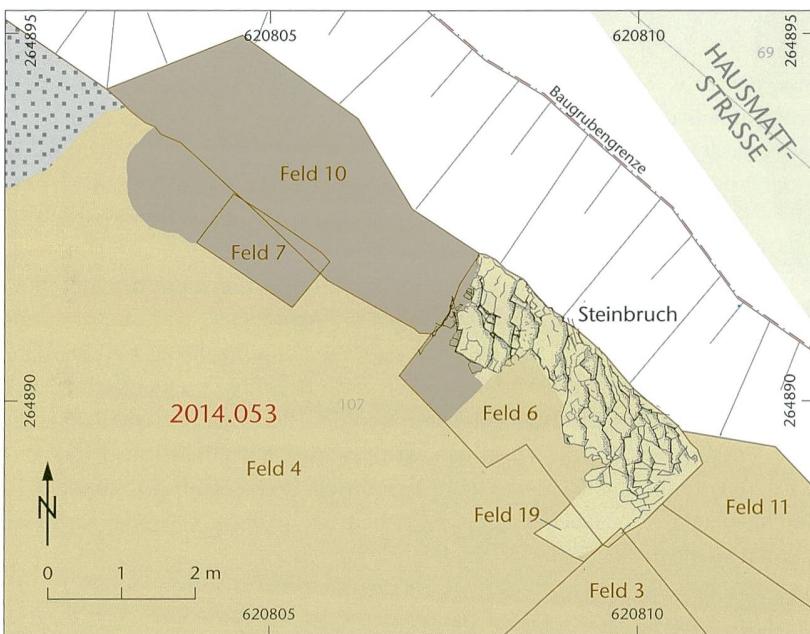


Abb. 32: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2014.053). Steingerechte Aufnahme der Abbauspuren zum Steinbruch und der darüber liegenden Schichten. M. 1:100.

- römischer Steinbruch
- römische Schuttschicht
- eingeschwemmer Lehm
- anstehender Kies

reihten. Sie waren über einem zuvor teilweise verfüllten Steinbruch errichtet worden¹⁷. Die römische Strasse liegt zu grossen Teilen unter dem heutigen Hausmattweg¹⁸. In der Fläche südlich davon musste deswegen ebenfalls mit einer strassenparallelen Überbauung gerechnet werden (Abb. 27). Infolge eines langen Hin und Hers über das Baugesuch zwischen Bauherrschaft, Gemeinde und Bauinspektorat verzögerte sich der Beginn der Aushubarbeiten mehrfach. Statt wie ver einbart Mitte April begannen die Arbeiten erst Ende Juni 2014. Das Räumen des Geländes und der Abbruch des Hauses dauerten bis weit in den Juli hinein; der eigentliche Aus hub begann erst am 21.07.2014. Weil für das Gebäude eine Tiefgarage vorgesehen war, musste der Aushub bis sieben Meter unter das aktuelle Terrain geführt werden. Die Über wachung erbrachte, dass der obere Teil des Geländes mit

einer modernen Schicht überschüttet worden war, danach tauchten massive Trümmer- und Brandschichten auf, die von einem abgebrannten, aber neuzeitlichen Haus stammen

17 Grabung 2010.053, siehe Rychener/Sütterlin 2011, 75–90; zum römerzeitlichen Hausmattquartier siehe Rychener 2012b. Für die Zusammenhänge relevante Grabungen in der Umgebung sind ausserdem: Grabung 1971.054 (siehe Jahresber. Pro Augusta Raurica 36, 1971, 6 = Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 72, 1972, 436) und Grabung 1998.052 (Rychener 1999, 41–44).

18 Römerzeitlicher und neuzeitlicher Strassenverlauf sind an dieser Stelle mehr oder weniger identisch. Die römerzeitliche Strasse wird als *Hausmattstrasse* bezeichnet, die heutige Strasse als *Hausmatt weg*.

müssen. Wo dieses Haus gestanden hatte, ist nicht bekannt. Aus dem Brandschutt wurde ein komplett verbranntes Ordonnanz-Repetiergewehr 1889 geborgen, dazu ein Bajonett von 1892¹⁹. Der rasch voranschreitende Aushub erreichte bald einmal das Niveau der Baureste aus der Grabung 2010.053, doch kam auch weiterhin nicht die geringste Spur aus römischer Zeit zutage. Das blieb (fast) so, bis der Aushub auf der ganzen Fläche die bauseits verlangte Kote erreicht hatte. Die Verbindung zum Römischen ergab sich erst ganz zuletzt und nur auf einer kleinen Fläche am Fuss der Böschung gegen den Hausmattweg (Abb. 28–30). Hier tauchte der anstehende Fels (Trigonodus-Dolomit) auf, an dessen Oberfläche sich deutlich Abbauspuren identifizieren liessen, wie sie aus der Grabung 2010.053 bekannt sind. Das Profil und die anschliessende Fläche wurden freigeputzt und dokumentiert (Abb. 31–34). Die auf drei Monate angesetzte Ausgrabung konnte danach ersatzlos entfallen²⁰.

Der verglichen mit der gesamten betroffenen Fläche wirklich «kleine» Befund brachte uns Erkenntnisse, die weit darüber hinaus reichen. Konnte man aus den Ergebnissen der Grabungen nördlich der Hausmattstrasse noch auf einigen kleinen, bald einmal wieder aufgelassenen Steinbruch am linken Ergolzufer schliessen, so zeigt das Resultat in der Fläche der Grabung 2014.053, dass wir entlang des Flusslaufs mit grossräumigen Steinbrucharealen rechnen müssen. Es ist durchaus möglich, dass sich die Abbauarbeiten noch weiter gegen Norden ausgedehnt haben, als wir 2010 feststellen konnten. Steinbruchareale können auch in der Flur «Rumpel» gelegen sein, wenn man sich die Topografie dieses tief liegenden Quartiers vergegenwärtigt und die Tatsache, dass dort bisher nicht die geringsten Spuren römischer Überbauungen zutage gekommen sind. Entlang des linken Ergolzufers liegt der anstehende Fels bis zur Einmündung in den Rhein auch heute noch fast durchgehend frei. Man kann folglich davon ausgehen, dass in den Steinbauten der römischen Stadt viel mehr lokal gewonnener Kalkstein verbaut wurde, als bisher vermutet. Die Lage der ganz oder fast freiliegenden Felsbänke entlang der Ergolz war ideal, konnte man dadurch das gewonnene Steinmaterial direkt auf Schiffe verladen oder auf einem verhältnismässig kurzen Landweg in die Oberstadt bringen. Im Areal der aktuellen Baugrube konnte außerdem nachgewiesen werden, dass auch Sand und Kies in grösserem Umfang abgebaut worden sein müssen, denn dieses natürlich abgelagerte Material bedeckt den Fels in zunehmender Mächtigkeit von Norden bis Südwesten. Es musste also laufend entfernt werden, während man die Ausbeutung des Steinbruchs gegen Nordwesten bis Südwesten vorantrieb. Die grosse Geländemulde wurde noch in römischer Zeit teilweise verfüllt. An der Stelle, wo die abgebaute Oberfläche des Felsens zum Vorschein kam, liess sich unmittelbar darüber ein dunkelbraunes, mit Siedlungsabfällen durchsetztes Material fassen, bei dem es sich wahrscheinlich um Schutt handelt, der über die Südkante der – wie wir jetzt wissen, sicher zeitweise dammartig aus dem rundum abgetieften Gelände hervortretenden – Hausmattstrasse geworfen worden sein muss (Abb. 35). Gegen

diese Schicht anlaufend und danach auf rund zwei Dritteln der Fläche der Baugrube findet sich ein fast steriles, lehmiges Material, das als Einschwemmschicht charakterisiert werden kann. Diese Schicht stammt allerdings nicht von Überschwemmungen etwa durch die Ergolz, sondern ist durch die rasche Erosion des an sich nicht sehr harten Kalks entstanden. Dieses Phänomen konnten wir während der Grabung 2010 beobachten: So kurz der Fels frei lag, so schnell waren, ausgelöst durch einige kurze, etwas heftigere Regengüsse, Erosions- und Abschwemphänomene zu beobachten. Festzuhalten ist zu dieser Grabung die Tatsache, dass sie im Sinne der Archäologie nicht abgeschlossen werden konnte, denn das jetzt als Baugrubengrund dienende lehmige Sediment ist kein anstehender Boden, sondern römer- und nachrömerzeitlich entstanden. Man hätte die Aushubarbeiten auf der ganzen Fläche bis auf die von Abbauarbeiten betroffene Felsoberfläche vorantreiben müssen. Um die Stabilität des Baugrundes nicht zu gefährden, musste darauf verzichtet werden, was freilich die Erkenntnisse aus dieser Ausgrabung nicht schmälert. Es ist davon auszugehen, dass sich der Steinbruchbefund über die Baugrube hinaus weiter gegen Süden und Südwesten erstreckt. Der Abbau der Kalkbank entlang der Ergolz hat ihre Spuren bis in die frühe Neuzeit hinterlassen, denn die über den römerzeitlich entstandenen Sekundärablagerungen führten nur partiell zu einem Ausgleich der umfangreichen künstlichen Eintiefungen. Diese wurden, wie es scheint, erst mit der Aufschüttung des Bahndamms so störend, dass sie, zumindest südlich des Hausmattwegs, nach und nach zugefüllt wurden, unter anderem durch die Entsorgung von Brandschutt. Die Aushubbeobachtung in der Hausmatt hat jedenfalls dazu beigetragen, dass wir die zu erheblichen Teilen durch menschliche Aktivitäten in römischer Zeit beeinflusste Topografie, aber auch das Aussehen des heutigen Geländes an dieser Stelle nochmals besser begreifen.

19 Auskünfte dazu erhielten wir von Andrew Zink, Brislach BL durch die Vermittlung von Roman Rosenberger (Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt). Wir danken beiden an dieser Stelle für ihre rasche Unterstützung. Das Kurzgutachten ist im Grabungstagebuch abgelegt. Die durch den Brand auf die Eisenteile reduzierten Objekte wurden nicht aufbewahrt, da es genügend ganz erhaltene Beispiele dafür gibt.

20 Die am 06.08.2014 fertig ausgehobene Baugrube blieb bis am 23.01.2015 unverändert offen. Erst ab diesem Zeitpunkt wurde mit dem Bau des geplanten Mehrfamilienhauses begonnen. Es sei hier ausdrücklich festgehalten, dass sämtliche archäologischen Untersuchungen durchgeführt wurden, während die letzten Aushubarbeiten und die Planungsarbeiten noch im Gange waren.

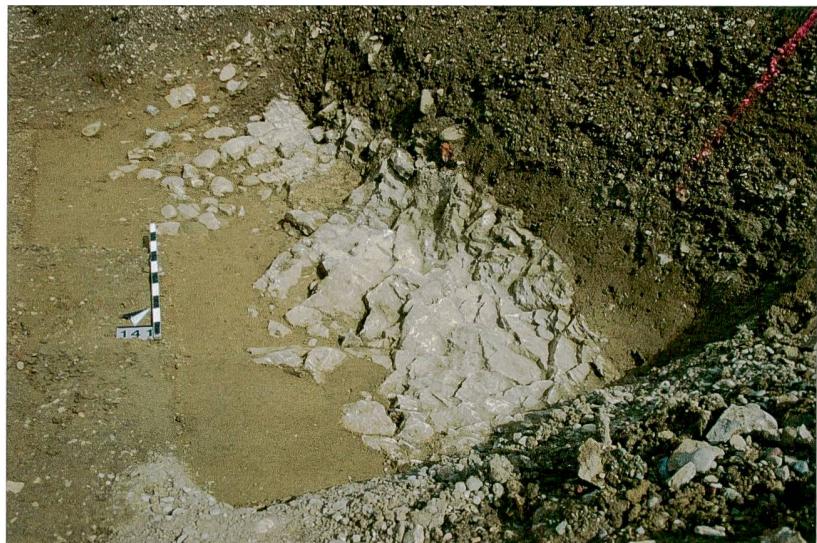


Abb. 33: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2014.053). Steinbruchbefund. Die Hausmattstrasse ist rechts dieser Aufnahme. Von Südosten.



Abb. 34: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2014.053). Steinbruchbefund. Die Hausmattstrasse ist links dieser Aufnahme. Von Nordwesten.



Abb. 35: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2014.053). Aufnahme des Schichtprofils über dem Steinbruchbefund. Von rechts einfallend die römerzeitliche Schuttsschicht, von links die Schicht aus eingeschwemmtem gelbem Lehm. Von Südosten.

2014.054 Augst – Brunnen Poststrasse

Lage: Region 10B; Parz. 105 (alter Standort), Parz. 100 (neuer Standort; Abb. 1).

Koordinaten: 620815/264975 (alter Standort), 620755/264929 (neuer Standort).

Anlass: Umsetzung Brunnen.

Grabungsdauer: 10.-21.03.2014.

Fundkomplexe: keine vergeben.

Kommentar: Beim Abbau des Brunnens am Rand des Trottoirs an der Südseite der Hauptstrasse wurde nicht tief geegraben. Für die Wasser- und Abwasserleitung des Brunnens am neuen Standort mussten hingegen Gräben angelegt werden. Der neue Standort liegt im Bereich der Kontaktzone zwischen dem Südteil des Nordwestgräberfeldes und der Überbauung in der Hausmatt. Zuletzt wurde beim Einbau der neuen Wasserleitung in der Poststrasse in diesem Bereich geegraben²¹. Neben Resten von römerzeitlichen Straten, die wohl vom Gräberfeld stammen, kamen auf Höhe der jetzt betroffenen Stelle Mauerteile zum Vorschein. Ganz aktuell ist die Grabung 2013.069, in deren Verlauf an der Nordkante des Hausmattwegs, bei der Zufahrt zur Bäckerei (ca. in der Mitte der Parzellengrenze 69/101), eine kulturschichtartige Strate gefasst werden konnte²².

Weil die bauliche Situation der römischen Stadt an dieser Stelle nicht geklärt ist, sind Erkenntnisse gleich welcher

Art willkommen – der Grabenauhub war also zu überwachen. Die Wasserzuleitung sollte vom bestehenden Hydrant her verlegt werden, für die Abwasserleitung wurde der vorhandene Schacht im Vorplatz des Feuerwehrmagazins vorgesehen. Das Areal ist dicht mit Leitungen belegt. Die Aushubtiefe innerhalb des wahrscheinlich noch ungestörten Rasenplatzes wurde knapp gehalten – der Brunnen wird im Winter stillgelegt, bedarf also keiner frostsicheren Wasserversorgung. Unter dem Humus lag eine dunkle, braune bis grauschwarze Schicht, welche neuzeitliche Trümmer enthält, die wahrscheinlich vom Hausabbruch von 1933 stammen²³. Im Aushub fanden sich Teile von Bibernschwanzziegeln, Backsteine, zwei glasierte Keramikfragmente und Betonstücke (nicht aufbewahrt). Der Aushub erreichte nirgendwo jene Tiefe, in der laut den Beobachtungen eines Leitungsgrabens gut drei Meter weiter westlich mit römischen Befunden zu rechnen war.

21 Grabung 2010.057, siehe Rychener/Sütterlin 2011, 101–105.

22 Grabung 2013.069, siehe Rychener 2014a, 52 f.

23 Zum Gebäude zwischen Salmeck und Gemeindehaus siehe die Hinweise zu Grabung 2001.057: Rychener/Sütterlin/Schaub 2002, 63.

2014.055 Augst – Theaterfundamente

Lage: Region 2A; Parz. 244 (Abb. 1; 36–44).

Koordinaten: 621 330/264 788.

Anlass: Einbau eines Besichtigungsstegs für die Theaterfundamente.

Dauer: 11.08.–27.11.2014 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: G03551–G03583.

Kommentar: Die Grabungsfläche lag unter der südöstlichen Ecke der Kiosk-/Theaterplattform, im Nordaditus des Theaters (Abb. 36). Zweck war die Abtiefung des Terrains, um einen Laufsteg zu den unter der erwähnten Plattform liegenden Befunden (Theaterfundamente) einzubauen zu können.

nen. Diese Befunde sollten neu präsentiert und vor allem besser zugänglich gemacht werden. Der bisherige Käfig wurde entfernt, die imposanten Mauern können seit dem Umbau von einem zum grössten Teil an der darüber liegenden Kioskplattform aufgehängten Steg aus näher betrachtet werden. Innerhalb der Fläche gab es bereits einen Elektroschacht, auch elektrische Leitungen sind im Nordteil eingegraben worden. Die Eingriffstiefe betrug rund einen Meter, wobei ein Teil davon moderne Aufschüttungen waren (Abb. 37).

Nach dem Entfernen des modernen Kiesbelags kam im Westteil Bauschutt zutage, wobei zwischen den kreuz und quer eingefüllten Steinräumen Hohlräume zu beobach-

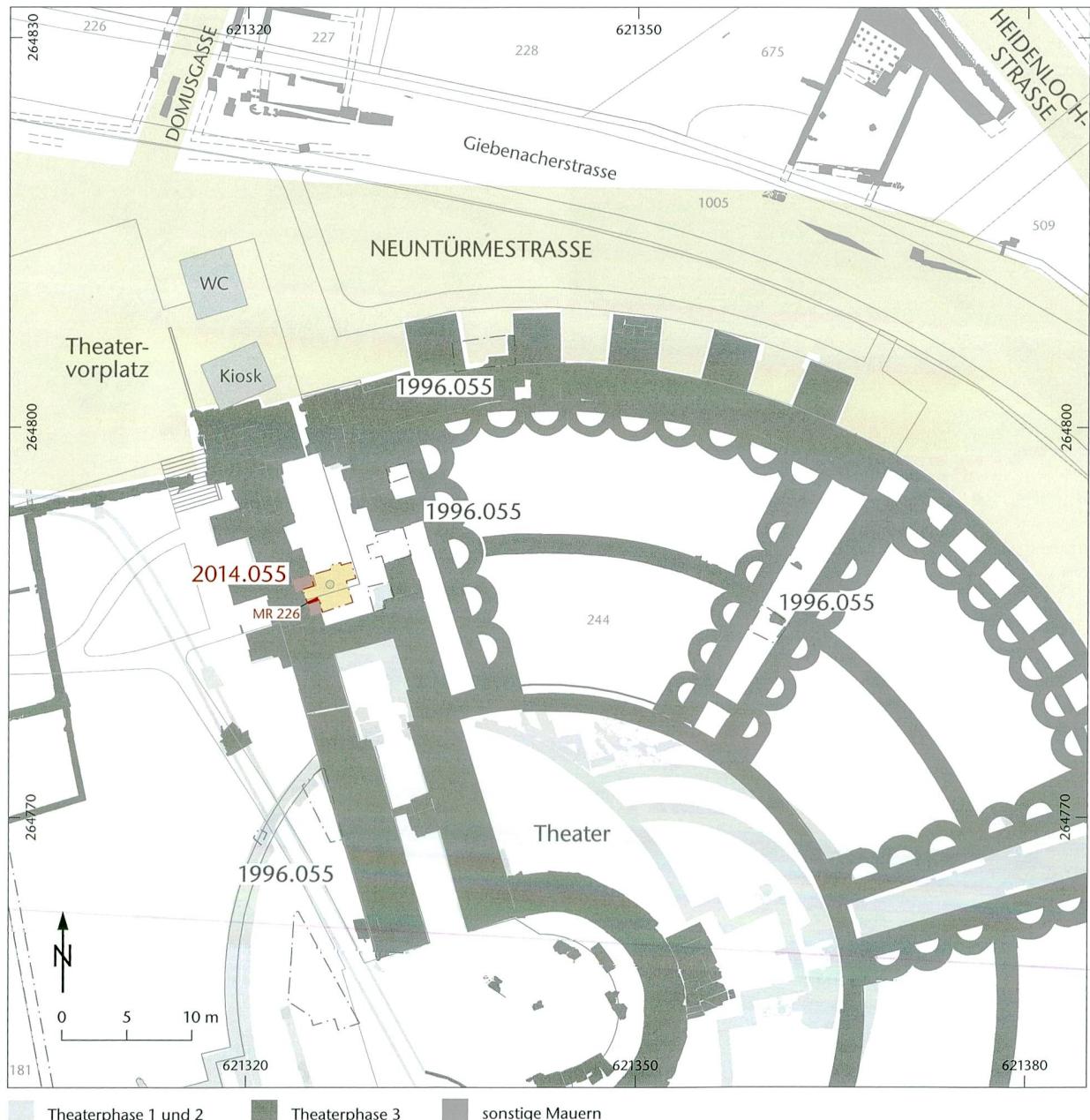


Abb. 36: Augst BL, Theaterfundamente (Grabung 2014.055). Situationsplan und die Grabungsfläche von 1996. Die Neuvermessung der Fläche ergab gewisse Differenzen zu den bestehenden Einmessungen im GIS-Plan von Augusta Raurica, die noch nicht geklärt werden konnten. M. 1:500.



Abb. 37: Augst BL, Theaterfundamente (Grabung 2014.055). Übersicht über das auszuhaltende Grabungsfeld. Rechts die Gitterstäbe des «Käfigs» um das Monument Theaterfundamente, oben die Ostkante der Kioskplattform. Die Fläche befindet sich zwischen den Mauern des nördlichen Aditus zum Theater; gegen links geht es zur Orchestra. Von Nordosten.



Abb. 38: Augst BL, Theaterfundamente (Grabung 2014.055). Die Aufsicht zeigt die drei klar unterscheidbaren Bereiche: links die mit verschiedenen lehmigen Schichten verfüllte Grube im Ostteil, in der Mitte der graue, kiesige Streifen, rechts die mit Buntsandsteinbruch und -mehl verfüllte Baugrube zu den Mauern MR 225 und MR 226. Von Norden.

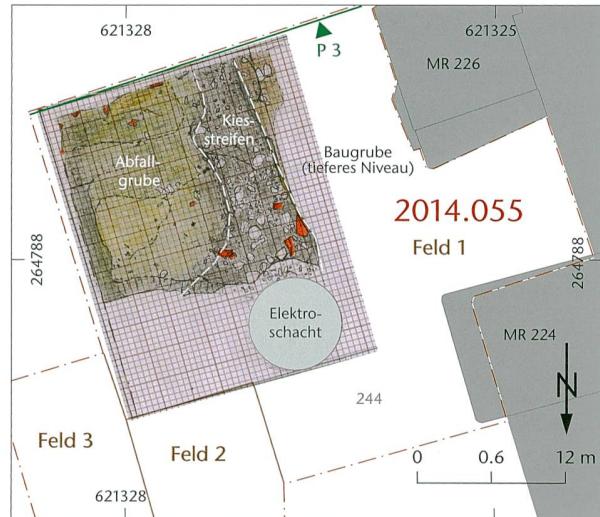


Abb. 39: Augst BL, Theaterfundamente (Grabung 2014.055). Zeichnung zu Abbildung 38 mit steingerechter Aufnahme der Grube im Ostteil und des mittigen Kiesstreifens. Die Baugrube im Westteil ist nur im Umriss festgehalten. M. 1:60.

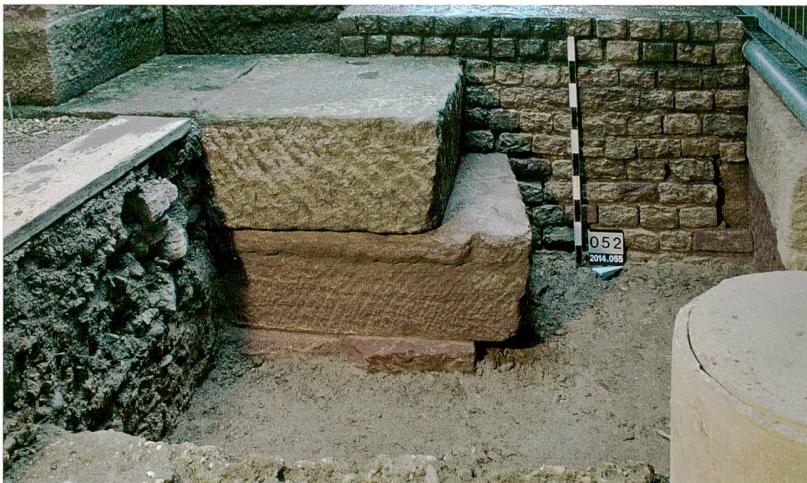
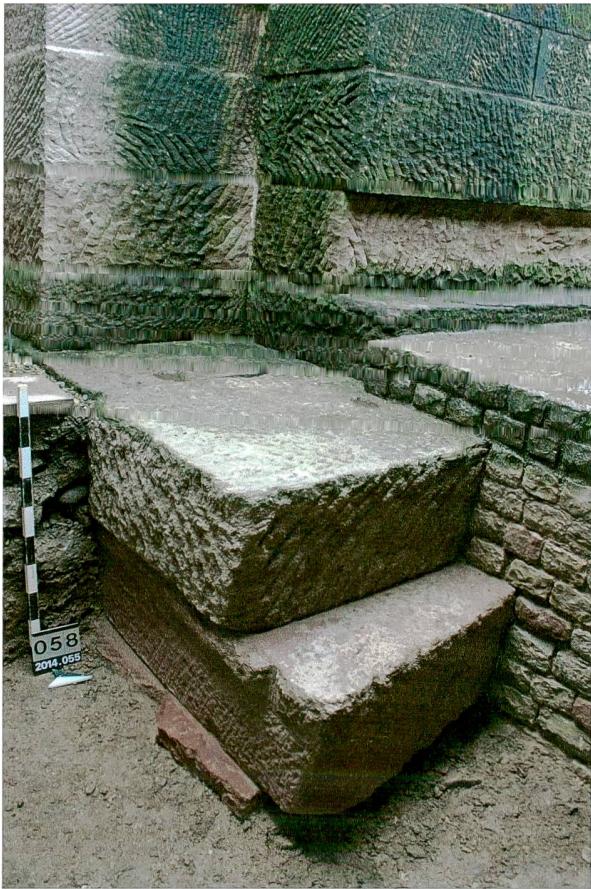


Abb. 40: Augst BL, Theaterfundamente (Grabung 2014.055). In der Baugrube im Westteil der Grabungsfläche ist die verlangte Kote erreicht. Links hinten Mauer MR 226 mit einem bisher nicht bekannten Buntsandsteinklotz, unter dem wiederum neu Buntsandsteinplatten zum Vorschein kamen. Rechts beim Fotojalon MR 225. Vom Quadermauerwerk dieses Mauerabschnitts sind nur die beiden obersten Reihen modern ergänzt. Von Osten.



◀ Abb. 41: Augst BL, Theaterfundamente (Grabung 2014.055). Detailsicht von Mauer MR 225 mit den neu entdeckten Bestandteilen (siehe auch Abb. 40; 42). Von Nordosten.

ten waren. Das umgebende Sediment war körnig bis sandig. Das Material dürfte die Verfüllung eines alten, nicht dokumentierten Bodeneingriffs sein. Im Ostteil ließen sich dagegen nach dem Entfernen der Klesschicht bereits teilweise Sedimente aus römischer Zeit beobachten. Auf gleicher Höhe wie die nachrömische Auffüllung im Westteil lag hier eine Planieschicht. Nachdem die nachrömische Auffüllung im Westteil und die römische Planie im Ostteil entfernt worden waren, zeichnete sich eine Dreiteilung des Grabungsfeldes ab (Abb. 38; 39). Im Osten lagen eher lehmige, graue bis graugelbe Schichten, die viel organisches Material enthalten haben müssen, aber vor allem ausserordentlich viel Fundmaterial erbrachten, wobei Keramik weit überwog. Es handelt sich um die Verfüllungen einer Grube, die schon im Rahmen einer Sondierung im Jahre 1996 gefasst worden

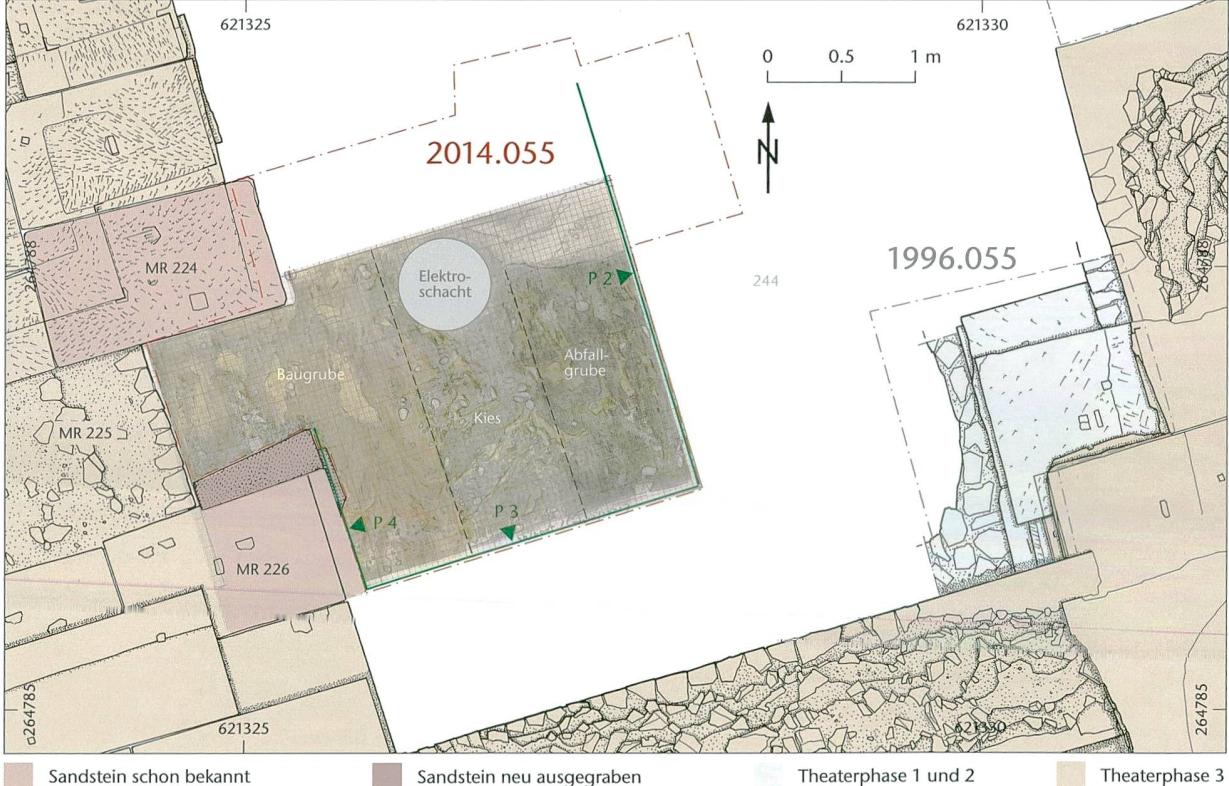


Abb. 42: Augst BL, Theaterfundamente (Grabung 2014.055). Die Grabungsfläche nach dem Abschluss des bauseitig vorgegebenen Aushubs zeigt die seit Anfang (siehe Abb. 38; 39) beobachtete Dreiteilung des Befundes weiterhin. Links die ausgehobene Baugruben mit der Situation des neu entdeckten Sandsteins in MR 226, in der Mitte weiterhin einen Kiesstreifen und rechts die Abfallgrub, die nicht zur Gänze ausgehoben wurde. M. 1:50.

war²⁴. Im mittleren Teil fanden sich drei unterschiedliche, übereinanderliegende Kiesschichten, die als Planierungen zu interpretieren sind. Im Westteil fand sich eine tiefreichenende, sehr homogene Schicht aus violettem bis hellrotem Sandsteinmehl, in der kaum Fundmaterial zutage kam (Abb. 40), darunter allerdings ein Sesterz des Traian²⁵. Wie sich nach dem Abbau der Schicht – baubedingt nicht bis zur Unterkante vorgetrieben – zeigte, lag auch dieses Material in einer Grube. Es handelt sich wahrscheinlich um die mit Bauabfall verfüllte Fundamentgrube an der Innenseite der Mauer des Nordaditus. Beim Aushub der Baugrube kam ein bisher nicht bekannter, grosser Buntsandsteinquader von Mauer MR 226 zum Vorschein (Abb. 41). Beim Aushub beider Gruben wurden die Kiesplanien durchschlagen, die demnach

die älteste Struktur an dieser Stelle sind, wie das Südprofil von Feld 1 deutlich zeigte (Abb. 43; 44) Der Abbau wurde so weit in die Tiefe geführt, wie es für die Ausführung des Bauvorhabens notwendig war (Abb. 42).

24 Grabung 1996.055, siehe Horisberger 1997. Laut Thomas Hufschmid, Augst, handelt es sich um eine Reparaturgrube.

25 Inv. 2014.055.G03567.1, Sesterz des Traian, emittiert 103–111 n. Chr. Für die Bestimmung danke ich Markus Peter.



Abb. 43: Augst BL, Theaterfundamente (Grabung 2014.055). Südprofil (Profil 3) nach Abschluss der Aushubarbeiten. Die drei gefassten Befunde zeichnen sich deutlich ab. Links die mit unterschiedlichen, aber durchwegs stark lehmigen Schichten verfüllte Abfallgrube, in der Mitte die von beiden Seiten angegrabene, auf einen schmalen Steg reduzierte, auch aus mehreren Schichten bestehende Kiesplanie, rechts die Baugrube mit dem hellvioletten Füllmaterial, darüber ganz rechts die dunkelgraue Spuren eines modernen Eingriffs an der Ostkante von Mauer MR 226 und Mauer MR 225. Von Norden.

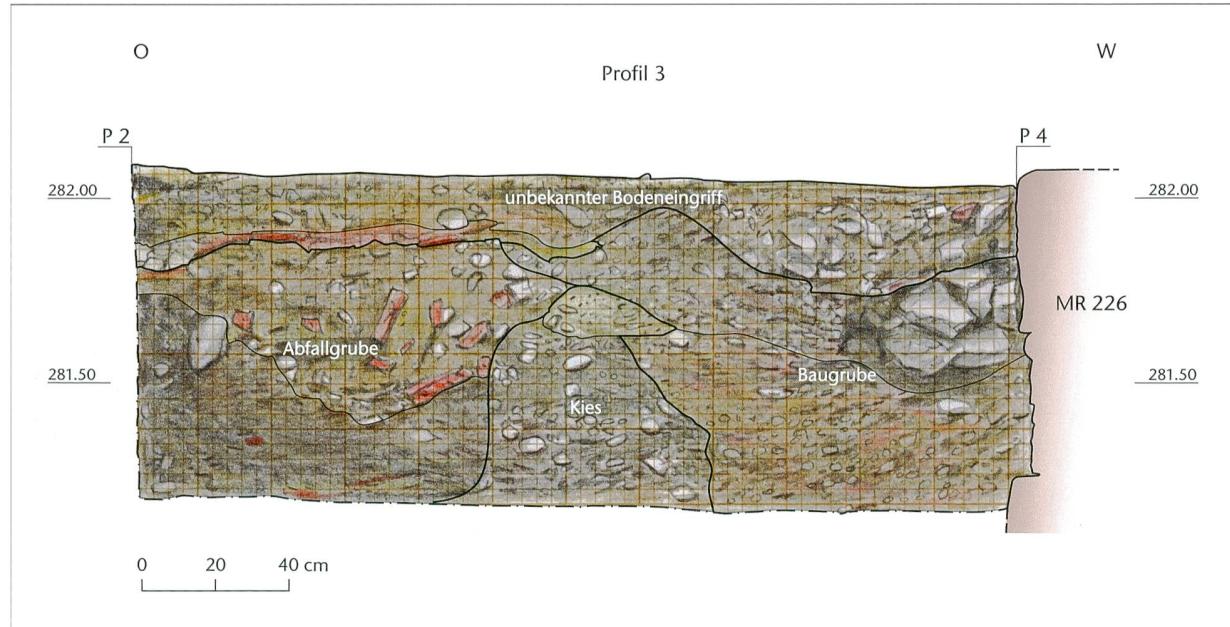


Abb. 44: Augst BL, Theaterfundamente (Grabung 2014.055). Zeichnung zu Abbildung 43. M. 1:20.

2014.056 Augst – Römerhaus

Lage: Region 1, Insula 5; Parz. 226 (Abb. 1; 45–47).
Koordinaten: 621 275/264 857.
Anlass: Erneuerung Abwasserschacht.
Dauer: 11.–17.09.2014.
Fundkomplexe: G03506–G03550.

Kommentar: Anlass des Bodeneingriffs war ein neu zu setzender, grösserer Sickerschacht an der Westseite des Gebäudes, wo ein Treppenabgang zu einem kleinen Kellerraum des Gebäudes liegt (Abb. 46). Dort soll ein Trockenraum eingerichtet werden; die dafür vorgesehene Maschine benötigt einen Wasserabfluss. Nach dem Entfernen von Pfläs-

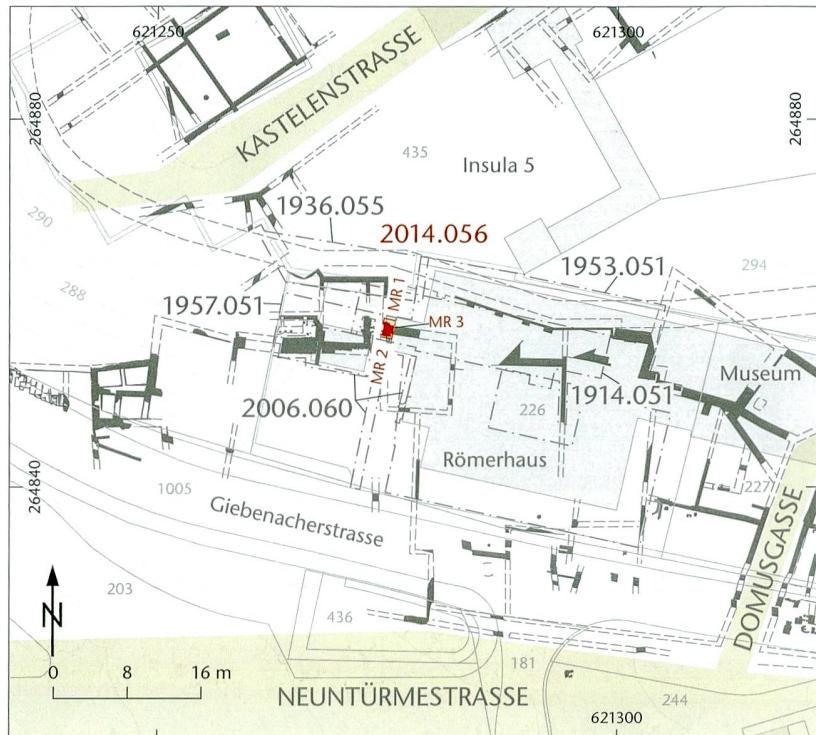


Abb. 45: Augst BL, Römerhaus (Grabung 2014.056) Situationsplan mit der bisher bekannten Überbauung von Insula 5. M. 1:800.

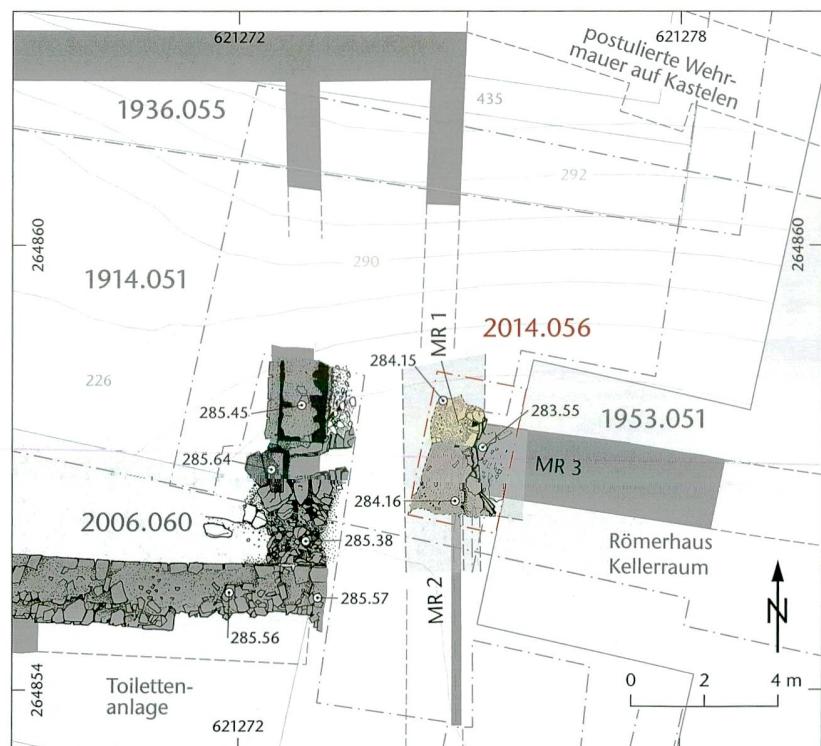


Abb. 46: Augst BL, Römerhaus (Grabung 2014.056). Steingerechter Befundplan mit den drei Mauern. M. 1:200.



Abb. 47: Augst BL, Römerhaus (Grabung 2014.056). Aufsicht auf die freigelegten Mauerzüge; Norden ist oben.

terung und Trümmermaterial stiess man auf Mauern und einen Boden. Die Situation wurde beim Bau des Römerhauses 1953 tiefgreifend gestört. Der Befund lässt sich nur in Zusammenhang mit den Mauerzügen in der Umgebung²⁶ einigermassen verstehen, wobei die sehr unregelmässige und bisher auch nur unvollständig gefasste Überbauung innerhalb der am Abhang des Kastelenhügels liegenden Insula 5 eine Interpretation sehr erschwert. Insula 5 umfasst einerseits eine etwa ebene Fläche im Winkel zwischen der antiken Kastelen- und Heidenlochstrasse, andererseits eine unregelmässige Fläche im ziemlich steilen Südwestabhang des Kastelenhügels. Die Ostgrenze der Insula wird von der Domusgasse gebildet, die Südgrenze teilweise von der Neuntürmestrasse; diese lässt sich aber bisher nicht zur Gänze bestimmen. Wegen der Topografie und der unregelmässigen Umgrenzung muss mit unkonventionellen und nicht auf Anhieb durchschaubaren Grundrisse gerechnet werden, was in Abbildung 45 auch deutlich zum Ausdruck kommt. In der wenig umfangreichen Grabungsfläche lassen sich drei abgrenzbare Baustrukturen unterscheiden (Abb. 46; 47). Bei MR 1 handelt es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um einen auf einem Bruchsteinkoffer aufgebrachten Mörtelboden, vielleicht um den Unterboden eines Hypokausts. MR 2 verläuft Nord-Süd und wurde randlich schon 1953 dokumentiert; sie kann wahrscheinlich mit dem in gleicher Flucht verlaufenden östlichen Mauerzug von Grabung 1936.055 in Verbindung gebracht werden. Als MR 3 wurden die noch erkennbaren Reste der 1953 gefassten, West-Ost verlaufenden Mauer bezeichnet, welche an MR 2 anstösst, wahrscheinlich sogar im Verband mit ihr gemauert ist.

26 Siehe die Grabungen 1936.055 (Dokumentation im Archiv AUGUSTA RAURICA); 1953.051 (R. Laur-Belart, Ausgrabungen. Jahresber. Stiftung Pro Augusta Raurica 18, 1953, 2 [= Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 51, 1953, 24]), 2006.060 (Sütterlin 2007, 84 f.) und 2007.060 (Rychener 2008, 106).

2014.057 Augst – Stützmauern Basilica

Lage: Region 1, Insula 13; Parz. 532 (Abb. 1; 48–59).

Koordinaten: 621 512/264 888.

Anlass: Archäologische Plangrabung zur Restaurierung.

Grabungsdauer: 19.03.–10.11.2014 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: G03233–G03250, G03301–G03349, G03651–G03677.

Kommentar: Die Ausgrabung wurde durch ein umfangreiches Restaurierungsvorhaben ausgelöst; 2014 wurde die zweite Etappe in Angriff genommen²⁷. Ursprünglich sollten die Ausgrabungsarbeiten wie gewohnt so schnell wie möglich abgeschlossen werden (Abb. 48). Eine Diskussion während der Klausur der Geschäftsleitung von AUGUSTA RAURICA am 10./11.02.2014 über die in den letzten Jahren mangelnde Sichtbarkeit von Ausgrabungsarbeiten beim oder in der Nähe des archäologischen Zentrums führte jedoch zu einem anderen Ansatz für den Grabungsablauf. Die an einer gut zugänglichen und begangenen Stelle situierte Grabung sollte – so der Beschluss der Geschäftsleitung – in diesem und in den folgenden Jahren dazu dienen, archäologische Untersuchungen zu präsentieren und damit dem interessierten Publikum die eigentlichen Grundlagen von Erkenntnissen über Augusta Raurica wieder näher zu bringen. Infolgedessen wurden das Grabungsprogramm neu ausgerichtet und die Untersuchungsflächen erweitert. Zusätzlich zu den Untersuchungen im Innern des Bauwerks wurden Sondierfelder außerhalb davon angelegt (Abb. 49), zum einen an der Nord- (Feld

8), zum anderen an der Westseite (Feld 7). Die beiden neu eröffneten Grabungsfelder wurden von Anfang an durch stabile Bretterstege und fest montierte Abschrankungen für das Publikum zugänglich gemacht (Abb. 50; 51). Grabungsbesichtigungen sollten jederzeit möglich sein. Die auf den Feldern im Einsatz stehenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren aufgefordert, jederzeit Rede und Antwort zu stehen. Außerdem wurden zwei feste wöchentliche Termine für Führungen vorgesehen: jeweils am Dienstag auf der Ausgrabung und am Donnerstag für die Restaurierungsarbeiten. Speziell gestaltete Informationstafeln und ein Tisch mit Materialproben (Steine, Mörtel, Ziegel) bildeten weitere Bestandteile der Präsentation. Es ist festzuhalten, dass es sich bei dieser Grabung durchaus um eine *Notgrabung* (im Sinne von *not-wendig*) handelt, nur ist es eine ohne den sonst üblichen Zeitdruck. Die sonst ständig unter Zeitdruck stehenden Ausgräber und Dokumentalisten mussten sich erst daran gewöhnen, dass sie sich für interessierte Besucherinnen und Besucher Zeit nehmen konnten und sollten.

Mitte März wurde die Ausgrabungsarbeit wieder aufgenommen. Im Innern des Bauwerks wurde besonders Raum 2

²⁷ Grabung 2012.057 (Stützmauer Basilica), siehe Rychener 2013, 28; Aktennummer 2013.055 (Laserscan), siehe Rychener 2014a, 20 f.; Grabung 2013.055 (1. Etappe), siehe Rychener 2014a, 23–28.

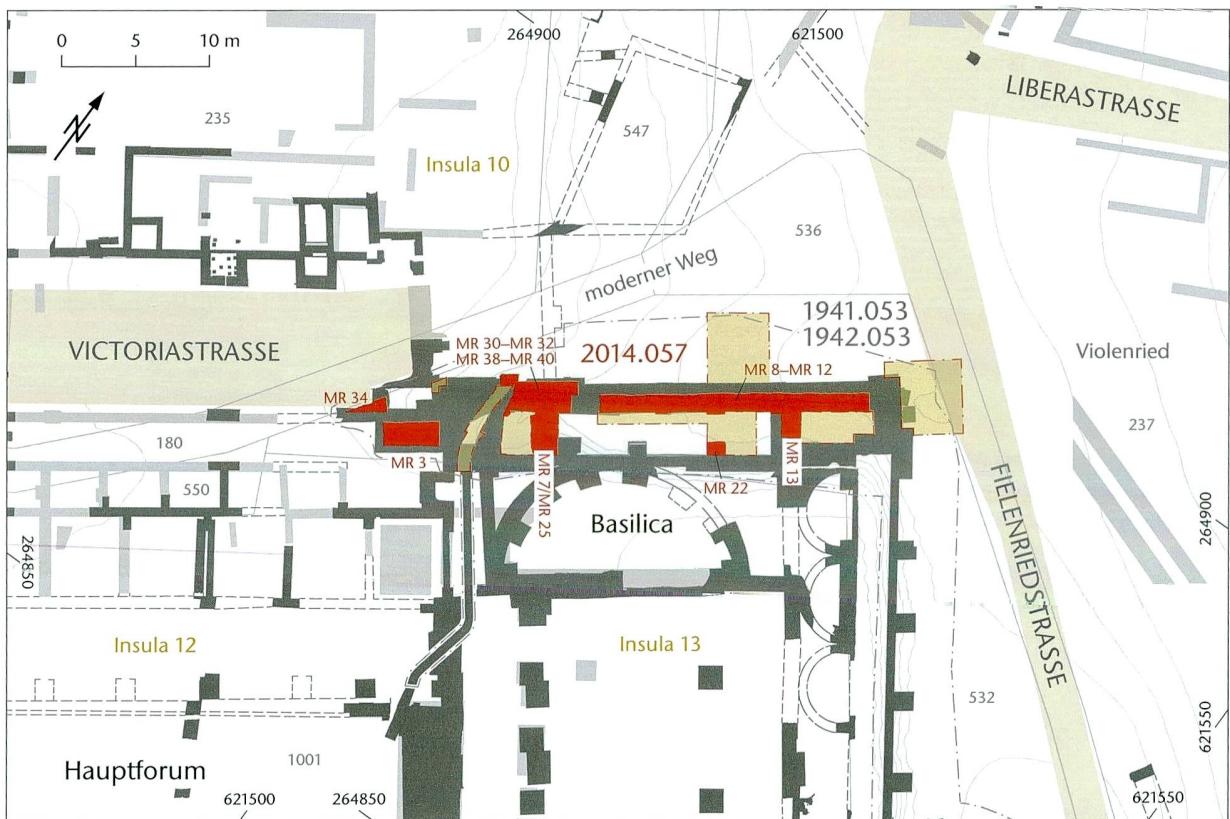


Abb. 48: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Situationsplan mit den Flächen, in denen geegraben wurde. M. 1:500.

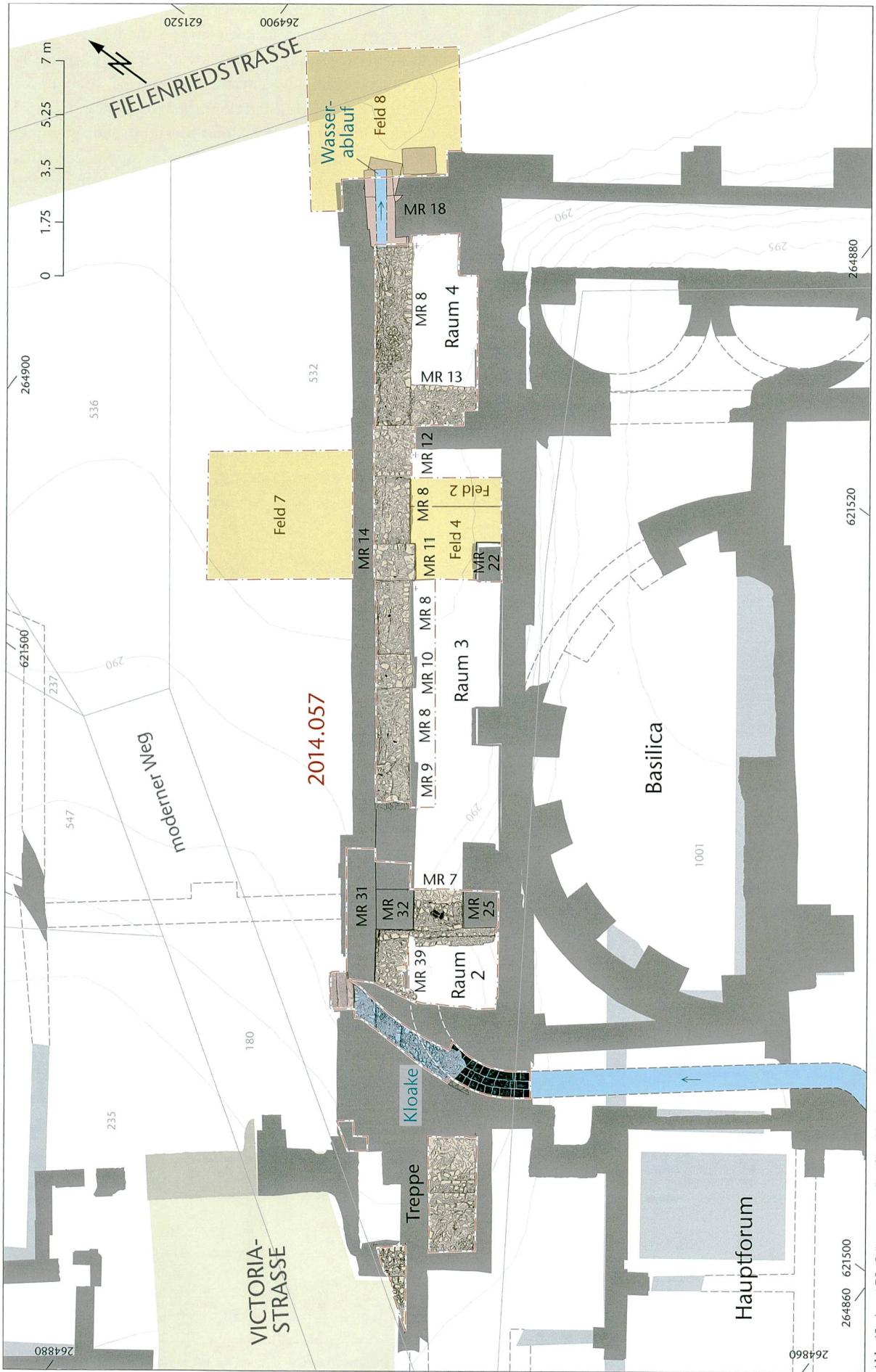


Abb. 49: August BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Situationsplan mit einer Mauer-, Feld- und Raumnummierung, die im Text erwähnt werden. Die anderen Mauerzüge sind summatisch dargestellt. M. 1:175.



Abb. 50: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Mit Bretterstegen für Besucherinnen und Besucher zugänglich gemachte Felder 7 (rechts oben) und 8 (links unten). Von Norden.



Abb. 51: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Feld 7 mit den Einrichtungen für Besucherinnen und Besucher (Bretterstege, stabile Abschrankungen) und dem fest montierten Regendach. Von Südwesten.

bis auf den anstehenden Boden hin untersucht. Wir erhofften uns, dort Spuren des Abwasserkanals (Kloake) mit dem Ziegelboden zu finden, denn seine Krümmung weist in der Fortsetzung genau auf diesen Raum. Es zeigte sich bald, dass der Raum schon während der Restaurierungsarbeiten von 1940/41 fast bis auf den anstehenden Kies ausgegraben worden war (Abb. 52). Teils neu, teils erneut dokumentiert wurden die Ansichten der Mauern der West- und der Nordwand. Hier zeichneten sich mindestens zwei Bauphasen ab, wobei deren Einordnung in ein Gesamtbild noch nicht nachvollziehbar ist. Über die an sich anzunehmende Fortsetzung des Abwasserkanals gegen Nordwesten bleiben wir so weiterhin im Ungewissen. Im nördlich anschliessenden Raum 3 wurde der 2013 ausgehobene Sondiergraben (Feld 2) dokumentiert und anschliessend wieder verfüllt (Abb. 53). Die moderne Überdeckung der Krone von MR 8 mit den aufgesetzten Pfeilern wurde auf der ganzen Länge



Abb. 52: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Raum 3 nach der vollständigen Ausräumung der modernen Sedimente im Nordteil. Die freigelegte Oberfläche entspricht dem anstehenden Kies. Oben das mehrphasige Mauerwerk an der Nordseite: links MR 8, darüber MR 32, in der Mitte ein Fundament für MR 7 (ehemals ein Durchgang mit massiver Sandsteinschwelle), rechts MR 25. Von oben, gegen Norden.



Abb. 53: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Nordprofil von Sondierschnitt Feld 2 im Innern des Bauwerks. Der deutlich erkennbare, hochrechteckig umgrenzte Eingriff links könnte der eventuell ausgeräumte und danach mit Trümmern verfüllte erste Abwasserkanal (Kloake) sein. Rechts davon eine massive Schicht mit Bauträmmern, das weissliche Material darin umfasst dicht gepackt Trümmer von Tuffsteinen, die zum Teil als Fragmente von Fenster- und/oder Türgewänden erkennbar waren. Ganz links im Bild die hier sehr tief fundamentierte MR 8, rechts die Stützmauer der Basilica (MR 21). Von Südwesten.



Abb. 54: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Freilegung der Originalsubstanz von MR 8 mit den aufgesetzten Stützpfilern (Arbeitsaufnahme). Von Norden.

entfernt, was allerdings nicht überall restlos möglich war, weil die Restaurierung von 1940/41 sehr tief eingegriffen hatte (Abb. 54). Anhand der original erhaltenen Negative an der



Abb. 55: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Feld 8 mit dem Buntsandsteinblock Mitte links. Von Südosten.

östlichen Oberfläche von MR 14 konnten immerhin die Masse der aufgesetzten Pfeiler (MR 9–MR 12) genau eruiert werden, die ebenfalls bis auf das römerzeitliche Mauerwerk hinein freigelegt wurden. Im Feld 8 nördlich ausserhalb des Bauwerks kam schon bald nach den ersten Abbauarbeiten ein mächtiger Block aus Buntsandstein *in situ* zum Vorschein (Abb. 55). Seine Lage spricht dafür, dass er das aus dem Abfluss in MR 18 (Abb. 49) ausfliessende Wasser als eine Art Prellstein aufzufangen hatte, um das Entstehen eines Lochs im Boden zu verhindern. Wie dieses Wasser danach weitergeleitet wurde, ist bis jetzt unklar. Das Grabungsfeld berührt an seinem nördlichen Rand knapp die hier vorbeilaufende römische Fielenriedstrasse. Es ist kaum anzunehmen, dass man das Wasser einfach über diese hinwegfliessen lassen hat. In Feld 7 westlich des Bauwerks sind die Abbauarbeiten nicht sehr weit gediehen (Abb. 56). Hier geht es vor allem darum, abzuklären, inwieweit (noch) Befunde vorhanden sind, welche uns mehr über das Aussehen des Terrains in römischer Zeit verraten. Entlang von MR 14 konnten zwei bis drei originale Steinlagen gefasst werden (Abb. 57).



Abb. 56: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Freipräparieren einer Schicht mit verstürzten Dachziegeln in Feld 7. Von Südwesten.



Abb. 57: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Ostrand von Feld 7 mit freigelegten Originalquadern von MR 14 (Aussenseite). Das gesamte Mauerwerk darüber wurde 1941/42 ausgeführt. Von Norden.



Abb. 58: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Nach dem Rückbau der konservierenden Mauerschale von 1941 sichtbar gewordenes originales Gerüstloch in MR 31 (Nordseite). Von Nordwesten.



Abb. 59: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2014.057). Zu den auffälligsten Fundobjekten der Grabung gehört eine Reihe von Tegulafragmenten mit auf der Oberseite aufgeklebten Tonklumpen (Inv. 2014.057.G03247.1).

Infolge der Erkrankung des zuständigen Grabungsleiters mussten die archäologischen Untersuchungen Anfang Juli eingestellt werden. Die Ausgrabungsabteilung war mit anderen Einsätzen voll ausgelastet, sodass keine personellen Ressourcen mehr zur Verfügung standen, um die Grabung regulär weiterzuführen. Die angekündigten Termine der Führungen wurden so weit wie möglich wahrgenommen. Hingegen konnten die Restaurierungsarbeiten bis in den Oktober hinein fortgesetzt werden – es gab im Aufgehenden genügend Arbeitsvorräte auch ohne weitere archäologische Abklärungen. Gewisse Entscheide zur Ausgestaltung wurden nach Notwendigkeit zwischen Restaurierungs- und Ausgrabungsabteilung abgesprochen, vor allem, wenn der Rückbau von restauriertem Mauerwerk zur Freilegung von originaler Mauersubstanz führte. So ging es bei neu freigelegten Gerüstlöchern um die Frage, ob, und wenn ja, wie sie gezeigt werden sollten (Abb. 58). Weil das restaurierte Monument auch ein gutes Anschaubungsbeispiel für die römische Mauerbautechnik ist, wurde entschieden, die Gerüstlöcher zu zeigen und mit eingemauerten Rundhölzern zu markieren. Diese können, wenn nötig, gut ersetzt oder auch wieder spurlos entfernt werden, wenn sich die Ansichten über die Präsentation ändern sollten.

Trotz vieler Diskussionen und neuer Beobachtungen sind wir, was die Interpretation des Bauwerks im Einzelnen anbelangt, nicht viel weiter gekommen²⁸. Einerseits fehlen noch Informationen für das Eruieren der Bauphasen, andererseits ist der Zweck gewisser Teile des Bauwerks nach wie vor unverstanden. Der südliche Teil ist unzweifelhaft als Trep-

penhaus anzusprechen. Beim nördlichen Teil ist aufgrund der Baureste an eine monumentale Ausgestaltung des Äußeren zu denken, doch zu was dienten die Räume 2 und 3? Wir müssen diese Frage vorerst offen lassen, obwohl während und nach der Ausgrabung diverse Interpretationsvorschläge diskutiert wurden.

2014.058 Augst – Osttor, Publikumsgrabung

Lage: Region 7D; Parz. 1003 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 042/264 642.

Anlass: Plangrabung (didaktisches Projekt).

Grabungsdauer: 13.05.–18.09.2014 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: G00791–G00819.

Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: M. Schaub, S. 101–112 in diesem Band.

2014.059 Augst – Massnahmen Landwirtschaft

Lage: Region 4A, 4B, 4C, 4D, 5J; Parz. 1075, 1092 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 205/264 715.

Anlass: Humusaufschüttung zum Schutz der Bodenzeugnisse.

Grabungsdauer: 10.–17.09.2014.

Fundkomplexe: keine vergeben.

Kommentar: Um den Schutz von archäologischen Zeugnissen zu verbessern, wurde auf der genannten Parzelle eine Aufschüttung mit Humus ins Auge gefasst und 2012 auch zum Teil durchgeführt²⁹. Weitere Aufschüttungen waren damals nicht möglich, einerseits, weil der vorgesehene Humus nicht den Anforderungen entsprach, andererseits, weil das regnerische Wetter weitere Einträge verhinderte. Ende 2013 konnte der notwendige Humus beschafft und am Rande der aufzuschüttenden Fläche deponiert werden³⁰. Zwischen dem 10. und dem 17. September 2014 wurde unter Aufsicht des beauftragten Bodengutachters Thomas Gasche der Humus wie vorgesehen verteilt.

28 Eine zusammenfassende Übersicht zu den bisherigen Abklärungen findet sich auch bei Rychener 2014b.

29 Aktennummer 2012.059, siehe Rychener 2013, 28 f.; Aktennummer 2013.059, siehe Rychener 2014a, 28 f.; zur Lage der Parzelle siehe Rychener 2013, 29 Abb. 23. – 2003 wurde wegen eines Sportplatzbaus eine solche Aufschüttung in Kaiseraugst durchgeführt, siehe Müller 2004, 183 f. (Aktennummer 2003.203).

30 Rychener 2014a, 28 f.

2014.060 Augst – Vorplatz Ehingerhof

Lage: Region 15A; Parz. 83 (Abb. 1; 60–62).

Koordinaten: 620 802/265 007.

Anlass: Aushub für einen Standplatz der Weihnachtstanne der Gemeinde.

Grabungsdauer: 18./19.11.2014.

Fundkomplexe: G03793–G03797

Kommentar: Am 18.11.2015 informierte uns Cédric Grezet, Grabungsleiter Kaiseraugst, über Aushubarbeiten auf dem Platz des Ehingerhofes (Abb. 60). Eine sofortige Kontrolle ergab, dass an der angegebenen Stelle eine Grube von ca. 0,6 m × 0,6 m ausgehoben worden war. Darin sollte ein Betonrohr als Standplatz für die Weihnachtstanne der Gemeinde Augst versenkt werden³¹. Der Aushub liegt nur wenig östlich des Leitungsgrabens, bei dessen Aushub 1946 sechs Brandgräber dokumentiert worden sind (Abb. 61)³². Wie die Kontrolle des bereits erfolgten Aushubs ergab, war zum Glück kein Grab tangiert worden, aber die 1946 notierte schwarze Schicht war unter einer modernen Kofferung sehr deutlich zu erkennen (Abb. 62). Aus dem Aushub konnte etwas Keramik geborgen werden. Nach heutigem Wissensstand gehören die Einfahrt und der Hof des Gebäudeensembles zu den wenigen heute noch weitgehend ungestörten Flächen des Nordwestgräberfeldes.



Abb. 62: Augst BL, Vorplatz Ehingerhof (Grabung 2014.060). Blick in den ausgehobenen Schacht mit der «schwarzen Schicht», die schon 1946 aufgefunden war. Das Sediment besteht aus ausplanierten Brandresten und Abfällen des Gräberfeldes. Von Osten.

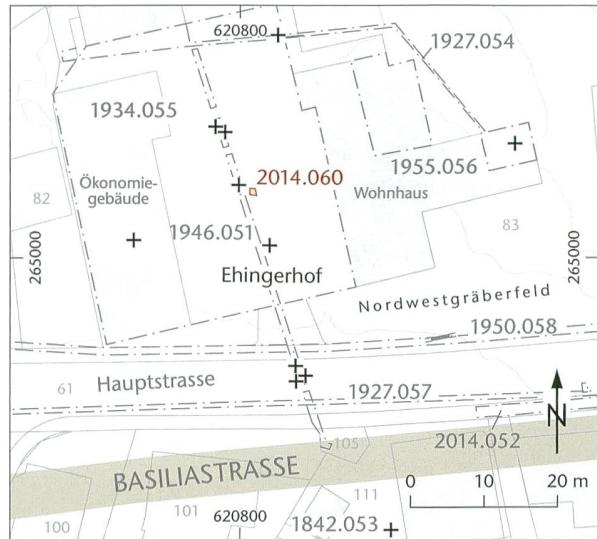


Abb. 60: Augst BL, Vorplatz Ehingerhof (Grabung 2014.060). Situationsplan mit dem Leitungsgraben von 1946 und den dabei gefundenen Brandgräbern (Kreuze). M. 1:1000.



Abb. 61: Augst BL, Vorplatz Ehingerhof (Grabung 2014.060). Der Schacht mitten im Hofgelände der ehemaligen «Anstalt». Der Leitungsgraben, in welchem 1946 Brandgräber zum Vorschein kamen, liegt wenig links des neuen Schachtes – man beachte den bestehenden Schacht und den Brunnen im Mittelgrund. Links angeschnitten ein ehemaliges Ökonomiegebäude, rechts das ehemalige Wohnhaus des Ehinger'schen Landsitzes. Von Süden, mit Blick auf das Rheinufer (Baumreihe) und den Schwarzwald.

31 Der Ehingerhof gehört seit 2014 der Gemeinde Augst. 1721 als grosses Landhaus samt Park am Ergolzufer errichtet («Ehinger'sche Campagne»), diente der grosse Wohnbau ab 1853 als Erziehungsanstalt. 1908 ging der Komplex an das Kraftwerk Augst über. Siehe Salathé 2007, Bd. 2, 124 f.

32 Grabung 1946.051 (Dokumentation im Archiv AUGUSTA RAURICA). Ein weiteres Grab kam unter ungeklärten Umstände «im Keller unter dem Schlafzimmer, Nordostseite des Hauses» zum Vorschein (Aktennummer 1955.056, Dokumentation im Archiv AUGUSTA RAURICA). Dazu Scheiblechner 1998.

2014.061 Augst – Elektroanschlüsse Gallezen

Lage: Region 15; Parz. 691 und 566 (Abb. 1).

Koordinaten: 620 549/264 997 (Feld 1); 620 474/264 974 (Feld 2).

Anlass: Erstellung von elektrischen Anschlüssen für eine Grossüberbauung³³.

Dauer: 01./02.12.2014.

Fundkomplexe: keine vergeben.

Kommentar: Wie eigentlich zu erwarten war, hat die Freilegung der Leitungen in der Kanalstrasse und in der Gallezenstrasse keine archäologischen Befunde tangiert. Beide Aushubstellen liegen am Fuss des Abhangs, dessen obere Kante offenbar die Grenze des Nordwestgräberfeldes gegen Norden bildet³⁴.

Anlass: Unterhalts-/Reparaturarbeiten an bestehenden Gasleitungen.

Grabungsdatum: 28./29.04.2014.

Fundkomplexe: keine vergeben.

Kommentar: Rund einen Monat zum Voraus wurden wir von den Industriellen Werken Basel (IWB) über notwendige Aufgrabungen in der Giebenacher- und in der Sichelenstrasse informiert. Es sollten demnach schon bestehende Hausanschlüsse und Leitungen revidiert oder repariert werden. Die Überwachungen erbrachten keine Hinweise auf römerzeitliche Bauzeugnisse, weil man sich beim Aushub strikte auf die bestehenden Leitungsgräben beschränkte. An der Südwestecke des Hauses Giebenacherstrasse 3 wurde eine schon 1996 dokumentierte Mauer erneut freigelegt, die aus nachrömischer Zeit stammt³⁵.

2014.087 Augst – Klein-Interventionen

1) Entfernen der Hecke am Abhang unter der Villa Clavel

Lage: Region 1, Insula 1, Insula 5; Parz. 435 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 217/264 884 (Mitte der Hecke).

Anlass: Ausreissen der Heckenwurzeln.

Grabungsdatum: 11.02.2014.

Fundkomplexe: keine vergeben.

Kommentar: Im Abhang zur Clavel-Villa oberhalb der Giebenacherstrasse ist mit Bauzeugnissen, allenfalls Schutthalde aus römischer Zeit zu rechnen. Untersuchungen, welche eine ausgezeichnete Erhaltung der Befunde erbrachten, gab es an dieser Stelle schon viele. Obwohl keine eigentlichen Aushubarbeiten vorgesehen waren, empfahl sich deswegen dennoch die Überwachung der Aktion. Die Hecke wurde mit einem Bagger Stück um Stück ausgerissen, der entstehende Graben danach gleich egalisiert. Hinweise auf Bodenzeugnisse konnten nicht beobachtet werden.

2) Gasleitungsreparaturen in der Giebenacher- und in der Sichelenstrasse

Lage: Region 9L (Schacht 1 und 2), Region 2D (Schacht 3); Parz. 453, 159, 160 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 171/265 018 (Schacht 1), 621 166/265 018 (Schacht 2), 621 299/264 753 (Schacht 3).

2014.089 Augst – Streufunde

Lage: Region 2B; Parz. 206.

Koordinaten: keine Angabe möglich.

Datum: 11.02.2014.

Fundkomplex: G03230.

Am 11.02.2014 wurde vom Schüler Emmanuel Junker de la Cruz eine Münze abgegeben, die er gemäss eigener Aussage «beim Tempel auf Schönbühl, südlich des Tempelpodiums» gefunden hatte³⁶. Markus Peter stellt dazu fest: «Bei der Münze handelt es sich um eine spätömische Bronze des Constantius II. (353–358 n. Chr.), allerdings möglicherweise um einen Sekundärverlust («Hosentaschenpatina»)».

33 Überbauung «Rhygarten», Grabung 2013.068, siehe Rychener 2014a, 50 f.

34 Zum Nordwestgräberfeld siehe Pfäffli u. a. 2004.

35 Grabung 1996.060, siehe Schwarz 1997, 59.

36 Inv. 2014.089.G03230.1.

Literatur

- Horisberger 1997:* M. Horisberger, Das römische Theater von Augst: Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1996. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18, 1997, 115–125.
- Müller 2004:* U. Müller (mit Beitr. v. L. Grolimund/C. Saner/A. Widmann), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2003. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 179–196.
- Pfäffli u. a. 2004:* B. Pfäffli/H. Sütterlin/Ö. Akeret/S. Deschler-Erb/E. Langenegger/A. Schlumbaum, Die Gräber aus dem Areal der Sägerei Ruder – ein Ausschnitt aus dem Nordwestgräberfeld von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 111–178.
- Rychener 1999:* J. Rychener (mit einem Beitr. v. T. Hufschmid), Ausgrabungen in Augst im Jahre 1998. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 39–56.
- Rychener 2006:* J. Rychener (mit Beitr. v. B. Pfäffli/M. Schaub), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2005. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 109–134.
- Rychener 2008:* J. Rychener (mit einem Beitr. v. M. Spring), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2007. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 97–110.
- Rychener 2012a:* J. Rychener (mit einem Beitr. v. H. Sütterlin), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2011. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 33, 2012, 15–53.
- Rychener 2012b:* J. Rychener, Von der Peripherie zum Zentrum: Überlegungen zu einem Randquartier von Augusta Raurica (Augst-Hausmatt, Region 10B). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 33, 2012, 131–143.
- Rychener 2013:* J. Rychener (mit Beitr. v. U. Brombach), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2012. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 34, 2013, 13–40.
- Rychener 2014a:* J. Rychener (mit einem Beitr. v. U. Brombach/D. Schuhmann/H. Sütterlin), Ausgrabungen im Jahre 2013. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 35, 2014, 13–54.
- Rychener 2014b:* J. Rychener, Erforschen und Erhalten in Einem: Die Nordwestecke des Forums – ein wenig beachtetes Monument im Fokus. Augusta Raurica 2014/1, 10–13.
- Rychener/Sütterlin 2003:* J. Rychener/H. Sütterlin (mit einem Beitr. v. B. Pfäffli), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2002. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 24, 2003, 61–96.
- Rychener/Sütterlin 2011:* J. Rychener/H. Sütterlin, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2010. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 32, 2011, 71–114.
- Rychener/Sütterlin/Schaub 2002:* J. Rychener/H. Sütterlin/M. Schaub, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2001. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 23, 2002, 47–84.
- Salathé 2007:* R. Salathé, Das 19. und 20. Jahrhundert. In: R. Salathé (Hrsg.), Augst und Kaiseraugst: Zwei Dörfer – eine Geschichte 2 (Liestal 2007) 9–351.
- Scheiblechner 1998:* M. Scheiblechner, Ein einzelnes Brandgrab aus dem Bereich der ehemaligen Erziehungsanstalt in Augst. In: J. Tauber (Hrsg.), «Keine Kopie an niemand!». Festschr. Jürg Ewald. Arch. u. Mus. 39 (Liestal 1998) 27–30.
- Schwarz 1997:* P.-A. Schwarz (mit einem Beitr. v. H. Sütterlin), Ausgrabungen in Augst im Jahre 1996. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18, 1997, 39–97.
- Sütterlin 2007:* H. Sütterlin (mit einem Beitr. v. M. Spring), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2006. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 28, 2007, 71–92.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1:*
Plan Claude Spiess.
- Abb. 2:*
Plan Claude Spiess.
- Abb. 3:*
Foto Fredy von Wyl (2014.051-42).
- Abb. 4:*
Zeichnung Claude Spiess.
- Abb. 5:*
Foto Fredy von Wyl (2014.051-63).
- Abb. 6:*
Foto Fredy von Wyl (2014.051-64).
- Abb. 7:*
Zeichnung Claude Spiess.
- Abb. 8:*
Foto Adrian Jost (2015.087-51).
- Abb. 9:*
Foto Adrian Jost (2015.087-50).
- Abb. 10:*
Plan Claude Spiess.
- Abb. 11:*
Plan Claude Spiess.
- Abb. 12:*
Foto Jürg Rychener (2014.052-65).
- Abb. 13:*
Foto Jürg Rychener (2014.052-80).
- Abb. 14:*
Foto Jürg Rychener (2014.052-69).
- Abb. 15:*
Plan Claude Spiess.
- Abb. 16:*
Foto Adrian Jost (2014.052-151).
- Abb. 17:*
Foto Adrian Jost (2014.052-255).
- Abb. 18:*
Plan Claude Spiess.
- Abb. 19:*
Foto Adrian Jost (2014.052-414).
- Abb. 20:*
Foto Adrian Jost (2014.052-417).
- Abb. 21:*
Foto Adrian Jost (2014.052.437).
- Abb. 22:*
Foto Adrian Jost (2014.052-614).
- Abb. 23:*
Foto Adrian Jost (2014.052-463).
- Abb. 24:*
Foto Adrian Jost (2014.052-728).
- Abb. 25:*
Foto Adrian Jost (2014.052-688).
- Abb. 26:*
Plan Claude Spiess.
- Abb. 27:*
Foto Adrian Jost (2014.053-4).
- Abb. 28:*
Foto Adrian Jost (2014.053-131).

Abb. 29:
Foto Adrian Jost (2014.053-139).

Abb. 30:
Foto Adrian Jost (2014.053-166).

Abb. 31:
Foto Adrian Jost (2014.053-136).

Abb. 32:
Zeichnung Claude Spiess.

Abb. 33:
Foto Adrian Jost (2014.053-141).

Abb. 34:
Foto Adrian Jost (2014.053-143).

Abb. 35:
Foto Adrian Jost (2014.053-156.1).

Abb. 36:
Plan Stefan Bieri.

Abb. 37:
Foto Adrian Jost (2014.055-3).

Abb. 38:
Foto Adrian Jost (2014.055-29).

Abb. 39:
Zeichnung Claude Spiess.

Abb. 40:
Foto Adrian Jost (2014.055-52).

Abb. 41:
Foto Adrian Jost (2014.055-58).

Abb. 42:
Plan Stefan Bieri.

Abb. 43:
Foto Fredy von Wyl (2014.055-79).

Abb. 44:
Zeichnung Stefan Bieri.

Abb. 45:
Plan Claude Spiess.

Abb. 46:
Zeichnung Claude Spiess.

Abb. 47:
Foto Claude Spiess (2014.056-11).

Abb. 48:
Plan Stefan Bieri.

Abb. 49:
Plan Stefan Bieri.

Abb. 50:
Foto Hans-Peter Bauhofer (2014.057-31).

Abb. 51:
Foto Adrian Jost (2014.057-353).

Abb. 52:
Foto Hans-Peter Bauhofer (2014.057-434).

Abb. 53:
Foto Hans-Peter Bauhofer (2014.057-96).

Abb. 54:
Foto Adrian Jost (2014.057-447).

Abb. 55:
Foto Hans-Peter Bauhofer (2014.057-348).

Abb. 56:
Foto Hans-Peter Bauhofer (2014.057-402).

Abb. 57:
Foto Hans-Peter Bauhofer (2014.057-265.2).

Abb. 58:
Foto Adrian Jost (2014.057-487).

Abb. 59:
Foto Hans-Peter Bauhofer (2014.057-233).

Abb. 60:
Plan Claude Spiess.

Abb. 61:
Foto Adrian Jost (2014.060-13).

Abb. 62:
Foto Adrian Jost (2014.060-5).